

Sport-Wochentag

Allgemeine Sportzeitung für Berg u. Mark

Erfolgreich in unseren Geschäftsstellen:
Elberfeld, Hermann-Str. 50, Nr. 50,
Barmen, Adolf-Hilber-Str. 62/627 sowie in
unseren Filialen und bei den Straßenverkäufern.

Sonder-Ausgabe
des
General-Anzeigers der Stadt Wuppertal

Verlagssort: Wuppertal-Elberfeld. — Fernsprecher Sammel-Nummer 217 01.

Post-Bezug: Preis - - - monatlich 40 Pfg.
einzelne Pfg., Abrechnungsbilanz, auschl. Postgebühren
Einzelnummer - - - - - 10 Pfg.
Anzeigenpreis - - - - - 22 mm breit 8 Pfg.
Nachschlüssel B. Preisliste Nr. 4

Nummer 41

Montag den 11. Oktober 1937

Preis 10 Pfg.

Ja, der Pokal hat seine Tücken

Westfalen und Mitte haben bereits ausgespielt
Mittelrhein sehr erfreulich — Niederrhein ungefährdet

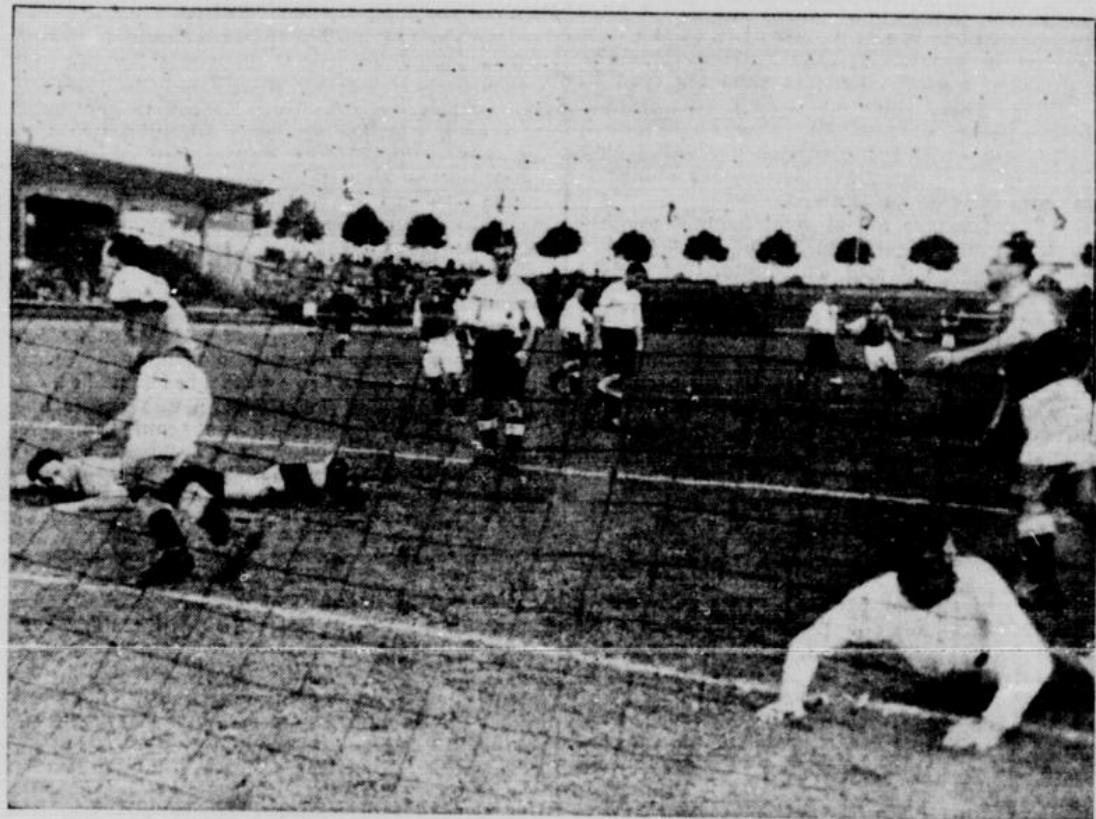
Da haben die Fußballfreunde aber Augen gemacht, als sie die Ergebnisse der Vorrundenspiele um den Reichspokal hörten! Und an zweien der fetten Sensationen sind westdeutsche Gauen beteiligt. Es ist eine komische Welt. Der Gau, den man für den sichersten Sieger hielt, Westfalen nämlich, bezog auf eigenem Platz — dieser Ausdruck ist wohl gerechtfertigt, wenn es sich um eine Westfalen mit neun Schaller Spielern und um die Gladaufstapf in Eschwege handelt — eine Pädung von Südwest, daß ihr die Fülle weggelassen und die Mannschaft, die man beinahe voller Mitleid in eine der bayerischen Löwenhöhlen reifen sah, die Elf des Gaues Mittelrhein lieferte in Augsburg gegen die Bombenverletzung von Bayern mit einer Anzahl von Nationalspielern darin ein Gefecht, aus dem die Bayern nur mit viel Glück, mit Hilfe eines sehr problematischen Elfmeters und erst nach Verlängerung unbesiegt, das heißt, mit einem für sie verflucht glücklichen Unentschieden herauskamen!!!!

Den dritten Knall gab es in Erfurt, wo sich die Vertretung des Gaues Mitte, Potsdamer vom Jahre 1935, ausgerechnet von der Elf des Gaues Schlesien 1:3 abhangen ließ, wie Westfalen also auf eigenem Boden von der vermeintlich schwächeren Gegnermannschaft besiegt.

Die restlichen fünf Spiele endeten — damit unsere Herzen nicht allzuweit mitgenommen werden und auch für Zwischen-, Vorlauf- und Endrunde noch ein paar Überraschungen übrigbleiben können, sozusagen erwartungsgemäß, denn in Chemnitz gewannen die Sachsen leicht 4:1 gegen Thüringen, in Hamburg der Gau Nordmark knapp aber sicher mit 2:1 über die Pommeraner, in Düsseldorf der Gau Niederrhein klar gegen Brandenburgs junge Elf und in Mannheim der Gau Baden, allerdings auch nur knapp mit 1:0 über Nordhessen. Etwas überraschend vielleicht der eindeutige 4:2-Sieg der Niedersachsen in Hannover gegen Württemberg.

Wir haben also nunmehr sieben Sieger für die Zwischenrunde stehen, der achte wird erst noch ermittelt, wenn in Köln das Wiederholungsspiel Mittelrhein gegen Bayern stattfindet, das in Augsburg 3:3 endete und trotz Verlängerung nicht zur Entscheidung kam.

Damit sind zwei Mannschaften, die man mit Gewißheit vorne erwartete, auf der Strecke geblieben, Westfalen und Mitte — dieser „Pokal“ ist goldrichtig und wer weiß, was er uns in der nächsten Runde an Sensationen bieten wird. Man hält es am besten mit dem seligen Otto Neutrer,



Das war der erste von Winkler erzielte Treffer für Niederrhein, der unmittelbar nach dem Wiederantritt erzielt wurde

Photo: Böhme

der so gerne sang: „Ich wunder mir über jarnischt mehr!“

Leid tun können einem nur die Verantwortlichen des fahigen Fußball, denen diese Pokalvorrunde dazu dienen sollte, sich endgültig über die Aufstellung der Nationalen für den Norwegentampfschlüssel zu werden. Denn nach dem, was dieser sonderbare Sonntag brachte, müßten sie auf einmal alle entscheidenden Umstellungen vornehmen, da die Männer, die sozusagen als „tollfester“ galten und deren Form man nur eben noch letztmalig überprüfen wollte, diesmal am wenigsten wie die Felder aussahen, die uns den sehnlichst erhofften endlichen Sieg über den Irlandbezwinger Norwegen verschaffen konnten.

Zehn Minuten Lichtblicke

So, wie wir es von dieser Mannschaft erwarteten, hat sie eigentlich nur in den ersten zehn Minuten nach der Pause gespielt. Da lief der Ball flach, wurde unter Ausnutzung des freien Raumes gepaßt und mit einem Male wirkte das Spiel des Gegners verwirrt. Die zumeist jungen Spieler haben sich einer Lage gegenüber, der sie nicht gewachsen waren. So fiel in der ersten Minute der erste Treffer. Kobierski flankte nach schönem Lauf, vielleicht etwas zu weit nach rechts, Winkler überbrückte weit unter den Leistungen der letzten Vereinsspiele blieb! heile ihn nach innen. Frey wehrte mit kurzem Schlag ab. Ein Schuß von Hohmann (oder Stermfel!) aus dem Hinterhalt prallte von Schubarts Rücken zu Winkler, der sofort schloß. Kager sprang hinzu, wollte den Ball aus dem Tor schlagen, aber er konnte ihn nur endgültig über die Linie bringen.

Ein typisches Schubart-Tor fiel in der zehnten Minute. Kobierski (der nach der Pause den schwachen Eindruck der ersten Hälfte durch schöne Leistungen verwischte!) legte Schubart frei ein. Aus vollem Lauf gab es einen Schuß, den Jahn nie halten konnte.

Klar gesehen: Kein Meisterstück

Niederrhein gegen Brandenburg 3:1 (0:0)

W. G. Düsseldorf, 10. Oktober. (Eig. Bericht.) Der Niederrhein hat die erste Runde um den Reichspokal überstanden. Das 3:1 (0:0) gegen die stark verjüngte Auswahl des Gaues Brandenburg klingt anstrengend, gibt auch das Kräfteverhältnis durchaus richtig wieder, aber es wäre ein toller Selbstbetrug, wenn man etwa von einem „Meisterstück“ sprechen wollte. Wir haben zu dieser Auswahl von der ersten Stunde an großes Vertrauen gehabt. Wir konnten uns schließlich nach dem Siege zufrieden geben und alles andere dem weiteren Verlauf des Pokal-Wettbewerbes überlassen. Aber die Enttäuschung wirkt zu nachhaltig. Man kann sie nicht verschweigen.

Wo blieb der Zusammenhang?

Es fand kein Reutling in der Niederrhein-Elf. Die Spieler kommen durchweg aus den Vereinen der Gauliga. Man mußte mit ziemlicher Sicherheit eine gleichmäßige Spielanstellung voraussehen. Und die war nicht gegeben. Vielmehr liegt darin der Hauptgrund dafür, daß die ganze Art des Spiels zumeist

verrampt wurde, in einem gewissen Schema aufging und zumindest bis zur Pause eine einzige Enttäuschung war. Nur in wenigen Szenen bligte das Können durch, schien das Angriffsspiel in Fluß zu kommen und eine gewisse Linie anzunehmen. Aber es bleibt alles in Ansätzen stehen.

Wer weiß, was es gegeben hätte, wenn die beiden Lattenstürmer (Weinheimer aus halblinker Position in der 11., Außenläufer Raddag in der 32. Minute!) ihr Ziel gefunden hätten? Gewiß hätte der Niederrhein mehrfach Ausflüchten. Schubart wurde in wenigen Situationen so eingelegt, daß er sein großes Laufvermögen auszuspielen konnte. In der 22. Minute rettete Kager auf der Torlinie zur Ecke, als Jahn den geschickt gepaßten Ball verpaßt hatte. Schon eine Minute später prallte ein Bombenschuß aus vollem Lauf von Frey zur Ecke ab. Kobierski traf aus wenig günstigem Winkel den Eckpfosten. Aber wirklich zu überzeugen vermochte das Spiel bis zur Pause nicht.

Elfmeter bewahrt Bayern vor der Niederlage

Gau Mittelrhein spielt in Augsburg 3:3

Als die Mittelrheinmannschaft nach Augsburg fuhr, gab es kaum einen Menschen im ganzen Reich, der ihr eine wirkliche Erfolgsmöglichkeit gegen die klug stark Bayern-Elf zugehört hätte. Gegen eine Mannschaft, in der nicht nur ein Glanzpunkt wie die gesamte Läuferreihe der deutschen Nationalmannschaft mit Klinger — Goldbrunner — Kupfer stand, sondern auch ein Torwart namens Jakob, eine Verteidigung Haringer — Eichhammer und ein Sturm mit Lehner — Strobl —

Berndt stand in der 7. Minute allein mit dem Ball vor dem Niederrhein-Tor, wurde aber abseits gepfiffen. Abseits hielt Abromeit den Schuß. Jahn verpaßte wenig später einen Kopfball von Kobierski, trat im Vorauslaufen vorbei, aber der Winkel war für Stermfel zu ungünstig. Der Ball ging über das Tor. Eine schöne Einzelleistung von Hohmann führte zum 3:0. Hohmann verpaßte einen Ball. Hohmann nutzte die Gelegenheit aus, ließ sich von Kager nicht vom Ball trennen und spielte ihn über den herauslaufenden Jahn ins Tor.

3:0 nach 20 Minuten. Das Spiel war damit gelaufen. Wohl gab es zwischenzeitlich nette Spielzüge im Feld, aber die richtige Kraft zu einer weiteren Steigerung schien der Niederrhein auch nicht mehr zu haben. Brandenburg erholte sich etwas. Abromeit hatte hinreichend Gelegenheit, seine Verfassung als durchaus richtig hinzustellen. Einen Schuß von Schubart stoppte Kager in der 26. Minute im Strafraum mit der Hand. Schiedsrichter Rosenkrantz (Weissenkirchen), der seiner Aufgabe gewachsen war, schien den Vorfall nicht richtig geichen zu haben und unterließ den Abpfiff.

Schönes Tor

Ein Fehler von Jahn, der überhaupt nicht so recht auf dem Damm war und zumeist recht spät startete, führte zum Gegentor. Winkler bekam freistehend den Ball, ein Schuß aus etwa 15 Meter Entfernung. Vom rechten Eckpfosten prallte der flach geschossene Ball ins Tor. Eine nette Leistung des erst 19-jährigen Berliner. Etwas später wurde Wilde dann verlegt und schied vorübergehend aus.

Mannschaften wie vorgesehen

Niederrhein: Abromeit; Jahn, Ditz; Kobierski, Stephan, Gaisa; Winkler, Hohmann, Schubart, Stermfel, Kobierski.
Brandenburg: Jahn; Kager, Frey; Mohr, Hohmann, Raddag; Schneider II, Weinheimer, Berndt, Fischer, Wilde.

Gesamteindruck:

Er ist in der Schilderung der wichtigsten Szenen aus diesem Spiel eigentlich schon wiedergegeben. Interessierten wird vielleicht, daß Ditz, der energiegelbe Verteidiger aus Hamborn, diesmal Jahn in der Wirkung übertraf, Stephan den Stürmer-Lauf Berndt kaum zum Schuß kommen ließ, beide Außenläufer ansprechend spielten, im Sturm Schubart der aktivste Mann war und — der Niederrhein in der nächsten Runde auf fremdem Boden schon weit aus besser spielen muß, wenn er nicht das Schicksal der Pokalspieler der Vorjahre teilen will.

Brandenburg mit der jungen Mannschaft stand vor einer sehr schweren Aufgabe. Ein Mann, der wirklich groß über dem Durchschnitt stand, war nicht gegeben. Kager, Raddag, in seinen Anfängen auch Berndt ragten etwas hervor. Im übrigen wird diese Mannschaft ihre Zeit nötig haben, wenn sie erfrischend werden soll.

S. A.

Veranstaltung:
11. Deutsche
15. Oktober
durch Vor-
veranstaltung,
Gesamtauf-
stapf-Bühne
10. Oktober
Shake-
stef Wagner,
Ministerialrat

Shake-
stef Wagner,
Ministerialrat

Oktober mit
und schließlich
Lustspiel:
Inszenierung
n Intendant

m Jahre 1927
in zyklischen
Zyklen konnten
die Gesamt-
veranstaltungen
als führende
Anstalten hinaus

Busch und
Aufn. Harter

Schriftleitung:
ang, Salzburg,
burg, die Zeit.
37 — 179331.

Effekt des
dem noch
Lernfortschritt

— die Parole hieß, erst mal beden und sehen, was los ist —

Schon nach fünf Minuten führte Bayern 1:0.

Aus einem Gedränge vor dem rheinischen Tor erlief Simekretter eine Lücke und schloß sich entschlossen hindurch — und von diesem Augenblick an hätte wohl jeder der Zuschauer sein ganzes Vermögen auf den sicheren, vielleicht hohen Sieg der Bayern-Git gewettet. So wenigstens lauteten die Gespräche auf der Tribüne. Der Mittelrhein aber wurde jetzt munter. Er hatte nichts zu verlieren gegen diesen Gegner, und siehe da, das offensive Spiel lief viel besser als ein ängstlich verhaltenes, mehr verkrampfes Halten.

Die Rheinländer gewannen an Boden.

Und schon nach weiteren zwei Minuten war der Ausläufer, der Herbst gab eine saubere Pflanze, der kleine Trierer Bars war wie der Blitz hoch und löste an dem erstaunten Jakob vorbei in die Torede, 1:1.

Ran wurden die vom Rhein noch munterer als zuvor. Und was die Bayern an spielerischen Können voraus hatten, machten sie durch schnelles, zügiges Kombinieren wett, vor allem aber durch einen immer stärker werdenden Angriffsspiel. Zu null können wir schon nicht mehr verlieren! rief Mänsberg übers Feld seinen Mannen zu, und das war wie ein Rotor für die prächtige kämpfende Elf. Dennoch —

auf einmal hieß es 2:1 für Bayern.

und wieder war Simekretter der Schütze. Ein gewaltiger Schrägstoß, genau in die äußerste Ecke, da war nichts mehr zu retten. Baue. — Und dann spielte Mittelrhein groß auf. Mehr und mehr wurden die Bayern zurückgedrängt, verloren sie an Zusammenhang zwischen den einzelnen Reihen. Hätte da nicht ein Mann wie Jakob zwischen den Pfosten gestanden, der wahre Feldpatronen vollbringen mußte und zweimal genaue Kopfbälle aus den Ecken reiten konnte, es wäre den Bayern hier schlecht ergangen, man könnte die Mittelrhein-Elf kaum wieder. Eine Kombination Ruderh-Bars-Gauchel, und dann wucherte der Schuß des Nationalspielers auch schon ins Netz, 2:2.

Bayerns Sturm kam nicht mehr mit, die gesamte Läuferreihe mußte zurück und hinten ausschellen, die Verbindung nach vorn riß ab, dennoch floß der Ball in schönem Fluß durch die bayerischen Abwehrreihen, Bars bekam ihn in Schußstellung an den Fuß, und

da war es passiert — Mittelrhein führte 3:2, und es sah verzweifelt nach einem rheinischen Sieg und damit nach einer tollen Sensation aus. Wollte ein Pfiff, als der Ball im rheinischen Strafraum ist — der Schiedsrichter deutet auf den Elfmeterpunkt. Erschauen selbst bei den bayerischen Zuschauern —

warum denn Elfmeter?

Lebner ist auf seinem heimischen Platz ein unfehlbarer Vollstrecker, er macht das 3:3, und der Sieg für Mittelrhein ist da. Borelli wenigstens, denn beim Schluß heißt es immer noch 3:3. Verlängerung.

Nichts gelingt, wiewohl die Rheinländer wiederum mächtig angreifen und mehr vom Spiel haben. Und so wird der Kampf wiederholt und Köln zur Rampfstraße bestimmt.

Fremdkörper im Schalkespiel . . .

Westfalen von Südwest verdient 0:3 geschlagen

Man ist doch ein wenig erschrocken auf dieser Heimfahrt von den ruhmreichen Schalker Gefilden und prüft sorgfältig noch einmal nach, ob denn auch alles stimmt, was man soeben neunzig Minuten hindurch gesehen und erlebt hat. Ja, man fragt sich allen Ernstes, ob man sich nicht vielleicht doch irrt, und ob nicht die Leute in den weißen Hosen und roten Blusen die Gäste aus Südwest und die anderen in Schwarz und Weiß die Westfalen waren. Aber es stimmt schon — und es stimmt auch, daß die in Rot und Weiß spielenden Westfalen geschlagen wurden, ganz klar und verdient geschlagen, zum Schluß sogar so klar, daß man sich sein bißchen über das 0:3 nicht ein noch vernichtenderes „zu-Ruß-Ergebnis“ melden zu müssen.

Es haben wirklich neun Mann der Meisterelf von Schalke 04 gespielt, und zwar war die gesamte erste Mannschaft mit Ausnahme von Kuzorra und Tibusli aufgezogen. Wir sahen Zepan und Klobt, Bornemann und Schweighuth, Urban, Gelleich, Bortner und Vera, auch Valentini fehlte nicht dabei. Und doch haben wir an diesem Sonntag nicht Schalke spielen gesehen, und dennoch hat dieses Spiel nicht Schalke 04 gespielt und verloren.

Sagen Sie mal, wie war denn das nur möglich — die Westfalen und vor allem die Schalker haben wohl ein für allemal keine Lust, sich in Pokalspielen oder, sagen wir, Repräsentativspielen für ihren Bau Mühe zu machen? So wurden wir in Wuppertal empfangen, und es lieferte allerhand Mühe, die Taktische Klarzulegen, daß die gesamte westfälische Elf und sämtliche Schalker Spieler

eigern gekämpft und sich bemüht haben und dennoch nicht zum Ziele gekommen sind.

Alles war Schalle, soweit es die hinteren Reihen angeht — keine Spur von Schalke jedoch im Angriff. Denn in dieser Kämpferreihe waren zwei Fremdkörper, die in das feinnähtige Kombinationspiel der Schalker hineingepaßt wie etwa ein Nagel in ein Spinnwebchen, und an diesen zwei Fremdkörpern scheiterte schließlich das Angriffsspiel, scheiterte das Spiel der Westfalen überhaupt, und scheiterte letzten Endes jeder Versuch der Westfalen, zum Erfolg zu kommen.

Es hört sich böse an, es sieht beinahe gefäßlich aus, wenn man sagt, daß August Lenz, der bewährte Stürmer aus Dortmund, und Bonner, der Halbkreis von Westfalen Herne, der Mannschaft Spiel und Sieg verborgen haben. Man könnte in den Verdacht kommen, Schalle immer und in jeder Lage über den grünen Äker zu loben und schließlich ein paar Sündenböcke herbei zu schaffen, denen man die Schuld aufbürden kann, wenn Schalke einmal danebengekommen hat. Aber wir dürfen uns frei fühlen von solchem Verdacht, und wir haben keineswegs die Absicht, etwas Schlechtes über Lenz und Bonner zu sagen, wiewohl dieser letztere nicht ein so großer Spieler ist,

daß er unbedingt in diese Elf hinein stellt werden mußte.

Kein, diese zwei Leute paßten einfach nicht in das Schalker Angriffssystem.

Lenz ist zweifellos ein Meister, ein Takt, ein Brecher oder wie man es sonst nennen will. Aber für das feine Schalkespiel, mit und ohne Kreisläufe, das Schalkes Sturm spielt, ist Lenz zu langsam, zu plump zu unbeweglich. Wenn ein Zepan so mit hochgezogenem Antie eine Spitzvorlage gibt, haargenau auf den freien Raum berechnet, sozusagen auf den Zentimeter dahin, wo des sofort harten den Mitspielers Fuß ihn ohne Hören aufnehmen und weiterleiten kann — dann muß dieser Mitspieler eben auch genau in dem Augenblick angesetzt sein, den der blinde Kreis berechnet hatte, und er muß auch genau mit dem Tempo in diese Lücke hinein und auf diesen Ball aufstoßen, das mit feinstem Gefühl erwogen war. So ein Mann ist Bortner, ist Kuzorra, ist auch Gelleich, wenn er im Sturm wirkt — aber weder August Lenz noch Bonner sind die Leute dazu.

Das ist mit kurzen Worten und nur an einem Schulbeispiel geschildert die Grundlage der gestrigen Sensation von der Stadtaufnahmepiste, und von diesem Boden erheben sich alle anderen Fehler, Zusammenstoßigkeiten und Mißverständnisse, die der Katastrophe — es ist eine Katastrophe, wenn Westfalen/Schalke auf eigenem Platz 0:3 von Südwest geschlagen wird — das Feld bereiten.

Die Südwestmannschaft hatte sich genau auf diesen Geaner eingestellt. Das heißt, auf Schalke 04 hatte sie sich eingestellt. Und hatte sich zum Prinzip gemacht, immer und unter allen Umständen Tempo zu spielen, um nicht in die Mäßen des Schalkes Netzes zu geraten, um Verwirrung zu stiften und um den Westfalen keine Zeit zu lassen, das aufzuspielen, was höchste Fußballkunst genannt wird, wenn es erfolgreich ist, und was man Mäßen nennt, wenn es schief geht.

Sier ging es schief. Und die Leute um Rath wußten auch nicht vorher, so wenig das die um Zepan wußten, daß der Angriff des Geaners derart zerrissen, derart abgebrochen sein würde durch die zwei Leute, die in ihren Mannschaften und auch mit entsprechenden Nebenleuten in gemischten Einheiten ant, so gar glänzende Spieler sind — das ist vor allem für Lenz —, die sich hier aber ungewollt und trotz besser Absichten und lechter, schäfer als Stopper für die eigene Reihe auswirkten.

Am Tempo hat Südwest es geschafft.

Nie hielt einer den Ball, immer wurde ohne Hören abgepielt, vorgelegt, geschossen, es war eine Pracht, dieses Spiel zu sehen, das in verwegener Fahrt begann und endete und in dem die Südwestler sich obenauf behaupten konnten.

Zuerst verpaßt Urban eine Bombenchance, ist allein durch mit einem weiten Wischlag von Klobt, hat alles umpflegt und — schließt den

Gitter an. Dann drängen die Gäste, Zepan spielt viele Bälle an Klobt zurück, es steht oft gefährlich aus, weil Rath immer wie eine Kanonenkugel heranrauscht und Klobt zuweilen das Leder nur gerade noch schnappen kann. Angriffe haben wie drüben, aber man merkt schon, irgendwas hemmt den Fluß und den Ablauf der Bewegungen im westfälischen Sturm. Ein schönes, schnelles Spiel, man abt nichts Neues. Lenz punktet aus kurzer Entfernung wuchtig drauf, der Ball springt zur Ecke. Und dann passiert es. Rechtsaußen Armbrücker zieht einen Ball von der Außenlinie weg zur Mitte, die Westfalen haben sich schon abgewandt, da sie Ausball vermuteten, haargenau kommt der Ball dem jungen, prächtig entschlossenen Halbbrechen Birichina auf den Fuß, und aus 6 Meter knallt er freischießend los.

Südwest führt nach 36 Minuten 1:0.

Ne, das macht noch nicht viel Unruhe im Hause. Aber bis zur Pause kann Westfalen den Rückhand nicht antun, wieselschnell sind die Westfalen immer da, allzu langsam dreht und bewegt sich Lenz, wenn saubere Pässe herüberkommen. Zold bemerkt den Torumruder wie seinen Angelpfel, und da er viel schneller und wendiger ist, hat Lenz keine Mochlichkeiten.

Sturm und Drang und Tempo vom Wiederanpfiff weg! Lenz hebt freischießend steil übers Tor, einen gefährlichen Treibschuß Birichinas kann Klobt halten, Bortner kopft nach links und da ist niemand, Eckert knallt nach über den Kasten, Schmitt schießt, der Ball landet bei Klobt, auch einen Schuß von Birichina, der aus allen Ecken knallt und bebenie ist wie eine Schlang, der dann aber eine große Sache verpaßt, als er den am Boden liegenden Klobt anschießt.

Sehn Minuten eht Schalker Angriffsschwerer, die Südwestleute kommen faun zu Luft.

so präkelt die Angriffsweilen der Westfalen heran, da ist Urban mit schnellen Klankenläufen, Klobt wippt stürmt vor, Bortner dribbelt durch — aber es nützt alles nichts, eifern steht die geanertische Deckung blitzschnell fest irgendein schwarz-weißer Fuß dazwischen, und wenn der Innensturm arbeiten muß, ist Matthäi am besten, alles zu langsam, dazu übertriebenes Kombinieren selbst bei blichem Schußfeld. Und dazu läßt Bonner, der im ersten Teil zuweilen recht brauchbare Arbeit leistete, mächtig nach und verlorst viel.

Mehr und mehr gewinnt Südwest die Oberhand.

Und als die große rotweiße Welle verrannt ist, genau 22 Minuten nach Beginn, heißt es plötzlich 2:0 für den Gast. Rath lenkt zu Schmitt, der mit zwei Schritten freilaufen ist, und rad, fikt das Ding im Kasten. Nachmalis drängt Westfalen gewaltig, steht ein Treffer einmal, dreimal, fünfmal greifbar nahe, aber es wird nichts und wird nichts — dafür machen die Südwestler, kaum befreit aus der Umklammerung, wieder ein Tor. Nach 37 Minuten knallt Armbrücker zur Mitte, Eckert läuft sich frei und schießt aus acht

Aller Anfang ist schwer

Mit den Bundespokalspielen ist es im Grunde genommen genau dasselbe wie mit den Meisterschaftsspielen: der Gedanke kommt erst beim Essen. Das will sagen, solange nicht durch irgendwelche sensationellen Resultate oder Veranlassungen der Endspiele die lustige Spannung der breiten Masse Mensch (d. i. Sportpublikum) erregt ist, kommen nur die ganz Uninteressierten zum Zuschauen, diejenigen, die überhaupt kein Spiel auslassen, und sei es auch bloß das zwischen Bunsdorf und Schreiloch.

So werden auch in Düsseldorf lediglich die Vertreter dieser Sorte angewendet gewesen sein.

Mit einigen Ausnahmen natürlich.

Von mir will ich aus Bescheidenheit gar nicht sprechen. Aber das Wuppertaler Alcebiast Billi, Erich und Otto muß ich doch schon aus Lokalpatriotismus in die gehobene Schicht der Sportinteressenten einreihen, obwohl die Tatsache, daß sie sich bereits am Vormittag neunzig Minuten Fußballspiel einverleibt hatten, doch in gewissem Sinne etwas gegen sie spricht. Wir wollen aber ein Auge zudrücken, denn es handelte sich bei diesem Vormittagsansehen um ein Meisterschaftsspiel von „im Otto sein Verein“, na, und da darf man halt nicht soch einen strengen Maßstab anlegen.

Hebtagers hatte kein Verein, die Elberfelder Germania, das Treffen gegen Sudberg gewonnen, welche Tatsache Otto bewog, sich bettig in die Brust zu werfen und nach Möglichkeit eine stolz-elastische Gangart einzunehmen. Ganz glückte ihm dies letzte nicht, aber daran war „so'n verdammten Donnerstiel von Zuhörer“ schuld, der bei einem Wortschluß auf das Germanentor vor Freude hoch in die Luft aufsprangen und beim Niederkommen auf Ottos Ellenfüßen gelandet war. Das hatte Otto sehr frumm angenommen, und er fand sehr scharfe Worte für solche Art und Weise, mit Gästen umzugehen.

Da kann man ihm nur voll und ganz beipflichten. Hoffentlich hat sein Fuß inzwischen wieder normale Formen angenommen. Gestern nachmittag bindete er ihn noch sehr, und heute, als ich ihn auf dem Porzplatz (der aus traumdemmernd unersindlichen, aber sicherlich wohlbedachten, Grunde weit hinter das Stadion an das Rheinufer verlegt worden war) traf, starke Bedenken, ob er noch zeitig genug zur Kaffe gelangen würde.

Otto, und mit ihm seine beiden Rabriaenossen, hatte nämlich — hababa — Angst, das Stadion könnte ausverkauft sein — hababa!

Rein, da brauchte man wirklich keine Sorge zu haben. Um 15. Uhr herrschte noch eine gähnende Leere auf den zweiten Rängen. Dann tröpfelten langsam die „Interessierten“ in einzelne Mecks der Tribünen und der Tribüne, na, und als der hochblonde Unparteiische die beiden

Mannschaften auseinander löstlich, da hatte es sich so „pöppa“ gemacht, daß wenigstens etwas mehr als die Hälfte der verfügbaren Plätze einen Zuschauer gefunden hatte.

Der Besetzung gemäß war auch die Stimmung: ausgesprochen „bröck“, wie ein Einheimischer sie treffend charakterisierte. Keiner fange die Schläger mit, die der Lausprechter zur Verführung der Wartezeit von sich ab — nirgendwo hörte man hitzige Debatten über Verlauf und mutmaßliches Ende des Spieles, von Wettabschlüssen ganz zu schweigen. (Donnerwetter, da ist mir doch das Wort wieder aus der Feder gerutscht! Ich wollte nämlich von Wetten und dergleichen nichts mehr schreiben, seit mich der leghin von mir erwähnte „Tip- und Weisheit Elfmeter“ zum Dank für die durch meinen Hinweis bewirkte Klage Zeigerung des Mitgliederbeirates zum Aufsichtsratsvorsitzenden, mit 5 Prozent Beteiligung am Gesamtumfah, ernannt hat und ich seitdem allmählich unter den tollsten Ablenkträumen lebe.)

Rein, es war wirklich kein großes Spiel, das uns da gestern im Düsseldorf-Rhein Stadion vorgeführt wurde. Ein Glück, daß wenigstens die zweite Halbzeit ein wenig aus dem Rahmen der Mittelmaßigkeit fiel, und — daß der Gau Niederrhein den Sieg erringen hat, sonst könnte man sich wirklich über einen verlorenen Sonntag nachmittag ärgern.

Vielleicht ist mein Urteil etwas zu schroff?

Ich gebe die Mochlichkeit gerne zu, denn es kann wohl sein, daß ich mit zu großen Erwartungen nach Düsseldorf gefahren bin, die dann von den jungen Leuten, mit denen beide Gaumannschaften antraten, nicht ganz erfüllt wurden. Doch ist das noch lange kein Anlaß, etwa den Kopf hängen zu lassen und eine Zeremonie über den Niederrhein der Spielfultur anzuhängen. Gemacht, auch unsere Nationalspieler sind einmal Debitanten gewesen, und über manchen ist anfanglich schon zornig gemockert worden, der dann später ganz groß herausgekommen ist.

Auf beiden Seiten sah man unter diesen „Anhängern“ (international gesehen und bewertet) schon echte Spielerpersönlichkeiten, deren Rea wir in Zukunft ruhig mit Interesse werden im Auge behalten dürfen. So ist z. B. der Damborner Dsch ein Verteidiger von Format, der zwar nicht die Routine eines Paul Ranes besitzt, aber auch nicht seine, na, sauen wir mal, abseits der Ruhe hat (mitunter zu abseits, schon etwas farblos), und der infolge dessen mit seinen sicheren und weiten Schlägen unbedingt wirkungsvoller in der Scheinmura trat als der Normalspieler. Von Abromett brauchen wir nichts mehr zu sagen, er ist schon anerkannt, aber Binkler und nach ihm Schubarth und Stermied (wenn er etwas wendiger wird) sind Stürmer, die einem Geaner einzuweihen verstehen.

Der alte „Tau“ Koberer kann da nicht mehr richtig mit, wennschon nicht verkannt werden soll, daß er eine gute zweite Hälfte hatte. (An dieser Reckstellung jedoch liegt auch schon ein gewisses Urteil.)

Und Karichen Hohmann?

Karl: Ich — nein, Karl, denn seit er Gauportlehrer ist, darf man ihm dieses „chen“ wohl nicht mehr anhängen —, also Karl Hohmann hat gestern noch einmal sein ganzes Repertoire heruntergepielt, vom Kadenztritt bis zum spritzigen Alleanza und zur formvollendeten „Ede auf den Elfmeterpunkt“, ja, sogar einer der unerwarteten barten und placierten Schüsse „aus der Jugendzeit“ gelang ihm nach der Pause, und wenn er auch nicht der überlegene Führer war, der aus den fünf Leuten im niederrheinischen Angriff eine Einheit geschaffen hätte, so ist doch wohl keiner unter den Zuschauern gewesen, der ihm nicht voll und ganz das Zeug zu einem Fußballer zuerkennen hätte. Ein Lehrer, der seinen Schülern alles noch so lauter vormachen kann! Herz, was willst du noch mehr!

Von den Berlinern kannte ich nur Berndt, den langen, etwas schlackigen Tennisborussen, den man sich ohne ruhige Hufe und Strümpfe kaum denken kann. Er ist der Mann mit dem wie ein Blitz aus heiterem Himmel einschlagen den, unbeschreibbaren Schuß aus unmöglicher Lage, wenn — man ihn gewöhnen läßt. Das tat der Essener Stephan ja nun leider nicht, und so kam der Berliner Sturmführer nur wenig zur Geltung.

Im übrigen setzte sich die Elf der Reichshauptstädter aus durchaus stabilen Burichen zusammen, die zum größten Teil auf markant profilierten, sogenannten „Fußballbeinen“ standen, was sie aber nicht hinderte, im Spiel sehr schnell zu sein. Vor der Pause fiel mir neben dem Mitteläufer und den beiden Verteidigern (lauter muskulöse Athleten) besonders der wieselschnelle Rechtsaußen und der rechte Läufer auf. (Woher von Tennis-Vorwissen — wenn die veröfentlichliche Aufstellung stimmt. Was man ja bei Fußballspielen insofale Reblens jeder offiziellen Informationen nie weith!) Dieser junge Mann war dem alten Ruchs Koberer gleich so auf die Beine getücht, daß der „Tau“ die ganze erste Halbzeit nicht in Tritt kam.

Nach der Pause war der Linksaußen Bild, ebenfalls ein Tennis-Boruse, der beste Mann der Berliner. Er ließ sogar einen Janes verchiedentlich alati fieden, und seine Klanken waren hochklassig. Kein Zufall daher, daß er auch den Ehrentreffer erzielte: ein glasklarer Schuß in die lange Ecke, der vom Pfosten nur so ins Netz knallte. Leider verlegte sich der tapriere Junge kurz vor Schluß, indem er im Schwung eines Klankenlaufes über die Torlinie hinausgeriet und in die betonierte Grube für Wüderichterhatter stürzte. (Man wird wohl jetzt so gewicht sein, diese Gruben, wenn sie — wie gestern — nicht benutzt werden, mit Brettern oder dergleichen zuwudecken. Das Kind ist ja nun hinein-gelassen . . .)

Ein Fußballspiel ohne Tore ist wie ein Ei ohne Salz.

Tore aber wollen gemacht sein. Ein Schuß auf den Laden ist daher nie — und immer „Quatsch“, wie ein Zuschauer ärgerlich knurrte, als Stermied aus zugegebenermaßen schlechter Lage einen Schuß losließ, den der im Verhältnis zu seinem mäßigen Untergetzell ziemlich schmalhüftige Riefe Rah n ganz à la Jakob abfing. Nein, ein Torichuß ist immer richtig. Ich siehe sogar auf dem Standpunkt, daß ein Torichuß auch dann richtig ist, wenn ein Nebenspieler glänzhler steht als der Schütze.

Ein Schuß auf Tor ist immer eine Tat, und Tatenmenschen wollen wir durch Sport heranbilden. Von diesem Gesichtswinkel aus betrachtet, wäre es gut, wenn man in punkto Stürmerpiel-rubia mal etwas auf die gute alte Zeit zurückgriff, wo es zwar eine Breitenkombination (abgegeben von Klankenballen) nicht gab, dafür aber herzhalt auf Tor geknallt wurde. Uebertriebenes Abgeben (aus?) verleiht zur Unelbhandlichkeit und fußballerischem Meßbestium, das wohl schon in spielen, aber — nicht liegen kann.

Herzergutend war dann der Berliner Treffer. Auch Schubarths Schuß trug die gleiche Qualitätsmarke. Er zischte unter die Latte, von da gegen den Pfosten, und dann schauelte ihn der Verteidiger Jred weg. Frei weg — so glaube ich, und ich glaube es auch, aber der Weisenmann war anderer Meinung. Er hatte sich schon beim Anschuß der Latte umgedreht und war zur Mitte gestiebt; ergo: Tor!

Auch Karl Hohmann beschloß seine Laufbahn mit einem Treffer, und zwar war es, wie es sich für ihn als künftigen Sport-Padaogen gehört, ein Tor, das auf technischem Können sowohl als auch auf fluger Ueberlegung basierte; denn nur ein erfahrener und denkender Spieler konnte im Bruchteil einer Sekunde erkennen, daß es gegen den aus dem Tor herausstühenden Jahn lediglich eine Chance gab: das Ueber-ihn-weg-beben des Balles. Und nur ein mit allen technischen Waffern gewandelter Palkünstler konnte es fertig bringen, mit dem Kufenstiel den Ball den eben beschriebenen Weg nehmen zu lassen.

So war Hohmanns Abgang von der Repräsentantenbühne des Fußballs ein guter. Wohl dem Sportsmann, dem es ebenio glückt! Gerade jetzt, da ich diese Zeilen niederschreibe, denke ich an einen anderen, der uns als Stürmer einst entzückte: Joseph Lude, auch uns Wuppertaler als „et Nüppeln“ ja beienis bekannt. Gegen ihn, der schon lange nur noch in Vereinen der unteren Spielklassen tätig ist, soll ein Verfahren gegen die Amateurbestimmungen eingeleitet worden sein. Die Strafe wird wohl nicht ausbleiben, und das ist recht so; denn Amateur soll Amateur bleiben. Aber trotzdem möchte ich zu bedenken geben, ob es sich bei diesen Sündern nicht oft um solche Menschen handelt, die vom Fußball befeisen sind, und ich meine, man müßte ihnen frühzeitig eine Chance geben, auf ehrlicher Grundlage ganz dem Sport zu leben.

R. B. als Sportschreiber; denn es sind immer Rönner, die da straucheln. Kritikus.

Meter Entfernung unhaltbar ins Rep. 3:0 und aus ist der Traum. Und selbst das Ehrenwort bleibt bestehen trotz zahlreicher Gelegenheiten verjagt...

Sonnrein hervorragend

Baden - Hessen nur 1:0 (0:0)
WS. Mannheim, 10. Oktober. (Drahtb.) Die Geduld der 8000 Zuschauer im Mannheimer Stadion wurde auf eine lange Probe gestellt. Bubi spielte Baden gegen Hessen klar überlegen hatte in technischer Hinsicht eindeutige Vorteile, aber Sonnenrein hielt die schwachen Schüsse und gab so dem ganzen Abwehrspiel einen festen Halt. Allerdings fehlten bei Baden Van den Boven und Striebing. In der 52. Minute gab es den einzigen Treffer. Siffeling schoss einen Ball gegen die Latte und der nachfolgende Fische war mit Nachdruck erfolgreich.

Nordmark unentschieden

2:1 (2:1) gegen Pommern
WS. Hamburg, 10. Oktober. (Drahtb.) Die Nordmark-GH war gegen Pommern die nach Gefallen bessere Mannschaft und hätte hoch gewinnen müssen. Aber der Sturm spielte zu unentschieden, daß es nur ein 2:1 (2:1) gab. 8000 Zuschauer waren auf dem HSV-Platz nicht wenig überrascht, als schon in der ersten Minute durch den Rechtsaußen Müller ein Tor für Pommern fiel. Carstens und Greifenberger brachten die Sache in der 6. und 21. Minute in Ordnung. Aber dann hatte man stützend Mühe, Verletzungen über Stürmer ohne Schutzkraft auszuheilen.

Sachsen ganz sicher

4:1 (2:0) gegen Ostpreußen
WS. Chemnitz, 10. Oktober. (Drahtb.) Seinen konnte entgegen den ersten Meldungen doch spielen, so daß Sachsen mit der augenblicklich besten Mannschaft gegen Ostpreußen ganz auf sicher ging und entsprechend leicht mit 4:1 (2:0) gewann. Munkelt und Hänel schossen vor der Pause zwei Tore. Durch den Fänger Klocke kam Sachsen zum dritten Treffer. Auch anholte ein Tor für die technisch nicht schlechten Ostpreußen auf, aber durch den besten Sachsen-Stürmer, Hänel, gab es ein 4:1.

Keine Sensation

Schlesien - Mitte 3:1 (1:1)
WS. Erfurt, 10. Oktober. (Drahtb.) Eine Sensation ist das Ergebnis nicht, wenn man auch von Mitte allgemein einen Sieg erwartet hatte. Schlesien stellte eine sehr schnelle Mannschaft, die vor allem mit den Witterungsverhältnissen (stürmender Regen, aufgeweichter Boden) ausgezeichnet fertig wurde. Werner (Jena) schoss nach vier Minuten das Führungstor für Mitte. Bei Schlesien zeichnete sich der Mittelfeldspieler Vachmann durch ein sehr gutes Ausbaupiel aus. Vachmann schoss vier Minuten vor der Pause den Ausgleich. Er war der aktivste Stürmer der auch den zweiten Treffer in der 63. Minute heranschaffte. Durch Eckert gab es das nicht unverdiente 3:1.

Württemberg mit Ersatz

4:2 (2:0) für Niederachsen
WS. Hannover, 10. Oktober. (Drahtb.) Württemberg mußte die ursprünglich genannte Mannschaft auf drei Personen umbelegen und kam so zu keiner einheitlichen Mannschaftsleistung. Erst als Niederachsen 3:0 führte, gab es durch Trüger einen Gegentreffer. Maledt schoss dann ein viertes Tor. Ein von Koch verwendeter Elfmeterball brachte Württemberg etwas heran, die Mannschaft fand sich besser und gestaltete die letzte Viertelstunde klar überlegen, ohne daß an dem verdienten Sieg der Niederachsen etwas zu ändern war. 5000 Zuschauer wohnten der Begegnung bei.

J. Daheim nahm Abschied

Nachfolger ist Willi Knoke
WS. Düsseldorf, 10. Oktober. Die in den letzten Wochen auftauchenden Gerüchte, wonach der Fußballschwarz des Ganes Riederrhein J. Daheim (Duisburg), seinen Posten zur Verfügung stellen würde, haben eine offizielle Bestätigung erfahren. J. Daheim hat sich aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen entschlossen, von seinem verantwortungsvollen Posten zurückzutreten. Mit ihm scheidet ein um den westdeutschen Fußball sehr verdienter Sportführer. Seit 28 Jahren war J. Daheim tätig, befasste sich im Westdeutschen Spielverband u. a. auch mit der Schiedsrichterbewegung, war nach der Neueinteilung im deutschen Fußballsport auch Sportwart des Fußballgases und übernahm nach der Vereinfachung in der Verwaltung endgültig den verantwortlichen Posten des Fußballschwarz.

Zu seinem Nachfolger wurde Willi Knoke (Duisburg) berufen, also ein Fachwart, der mit der Geschichte des westdeutschen Fußballsports eng verknüpft ist u. a. im Westdeutschen Spielverband Obmann des Verbandsausschusses war, später in den Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes berufen wurde und zuletzt als Gruppenportwart seine großen Kenntnisse in den Dienst des Fachamtes stellte.

Werden die in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

SSV - Sonderzug!

zum Gaullgaspiel am 17. 10. 37 nach Schwarz-Weiß Essen
Fahrkartenvorverkauf: General-Anzeiger, Rh. Landeszeitung, Berg. Mark. Ztg., Zigarenh. E. Rohda, Zigarenh. H. Schröder, Kölner Str., Bezold, Knappstein, Passagedrog. E. u. M. Müller - Der Zug hält auch in Barmen-Nöhl. Hin- u. Rückfahrt RM. 1.00. - Von der Endstation Essen-Rüttenscheid ist der Platz zu Fuß in 5 Minuten zu erreichen

Quer durchs Reich

VfR. recht schwach

Mittelrhein-Fußball									
Aßner HC. - Mülheimer SV.	0:1 (0:1)								
VfR. Köln - Bonner SV.	3:2 (2:1)								
SpVg. 05/07	4	4	0	0	9	3	8	0	0
Mülheimer SV.	5	2	2	2	1	10	9	4	4
VfR. Köln	5	3	0	0	2	11	10	4	4
Wormatia Aachen	4	1	2	1	1	6	3	5	3
SV. Völs	4	1	2	1	1	7	7	4	4
Wormatia Aachen	4	1	2	1	1	6	3	4	4
VfR. Köln 99	5	1	2	2	2	12	11	4	4
Bonner SV.	4	1	1	1	1	5	5	3	3
Tura Bonn	3	1	0	0	5	4	4	4	4
Kölner SV.	6	1	0	0	5	4	4	4	4

WS. Köln, 10. Oktober. (Drahtb.) Das Pokalspiel in Aachen führte das Programm ziemlich. Es gab zwei Spiele. Der VfR Köln war gegen den Bonner SV. recht schwach. Sein 3:2 (2:1) Erfolg ist schmeichelhaft. Im Spiel gegen den Mülheimer SV. mußte der Aßner HC. mit 0:1 die Punkte abgeben und liegt weiter zurück.

Ostpreußen

Hafenst. Vt. Königsberg - KSC Königsberg	3:2
SV. Gohaus - SV. Ansbach	0:0
Eintracht SV. - WSV. V. d. G. Gohaus	0:0
SV. 1910 Altenheim - Malbora Vd.	2:2
Damla Königsberg - Neufahrwasser 1913	1:1

Pommern

Pfaff Lauenburg - St. Schwerin Greifswald	1:0
---	-----

Brandenburg

Eintracht SV. 92 - Victoria 89	2:0
Kompaß 03 - Brandenburger SV.	3:0
Wader 04 - Stettiner SV.	7:4

Schlesien

Hertha Breslau - Sportf. Klausberg	3:0
Deutchen 09 - Preußen Hindenburg	5:3

Sachsen

Volt SV. Chemnitz - VfR. 96 Halle	3:7
Sport Jitzau - TB. Berlin (Sel.-Sp.)	0:7

Mitte

Eintracht Vft. Magdeburg - Merseburg 99	2:1
---	-----

WS. Stettin, 10. Oktober. (Drahtb.) Der Besuch des Handballkampfes zwischen der Wehrmacht und dem DSV. blieb mit 10.000 Zuschauern unter den Erwartungen zurück. Unter den anwesenden Gästen sah man u. a. General der Infanterie Geyer, weitere Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des DSV. Es gab einen ruhigen Kampf, den die Soldaten mit 11:10 (5:4) als die bessere Mannschaft verdient gewinnen konnten.

Zimmermann (Waldhof) spielte an Stelle des verletzten Grafelmann in der DSV.-Auswahl als Linksaußen. Die Mannschaft war besser als man erwartet hatte. Sie war im Zusammenwirken der Soldaten ebensolch, erreichte aber nicht die körperliche Durchbildung und Härte, die das deutsche Team war der Torwart.

Lüdicke, ebenso zeichnete sich Depen (Rhenania Düsseldorf) als Verteidiger aus. Dieser Stürmer war T. Heilig (Hamburg). Die Militärs war in allen Reihen gleichwertig gut besetzt. Die Verteidiger verschuldeten durch ihr hartes Spiel wiederholt Freiwürfe, die aber nicht verwandelt wurden. Es gab ein Spiel, in dem die Führung mehrfach wechselte. Eine Viertelstunde vor Schluss führten die „Zivilisten“ mit 10:8, mußten aber dann doch den Sieg abgeben. Die Torhüter: DSV.-Auswahl: Jäger, Heilig, Hermann. (Heilig (5), Zimmermann, Steininger. - Militärs: Badstübner, Ortman, Laqua, Ortman, Badstübner, Laqua (3), Ortman, Gellner, Laqua.

Wehrmacht siegt 11:10

Handballkampf in Stuttgart

WS. Stettin, 10. Oktober. (Drahtb.) Der Besuch des Handballkampfes zwischen der Wehrmacht und dem DSV. blieb mit 10.000 Zuschauern unter den Erwartungen zurück. Unter den anwesenden Gästen sah man u. a. General der Infanterie Geyer, weitere Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des DSV. Es gab einen ruhigen Kampf, den die Soldaten mit 11:10 (5:4) als die bessere Mannschaft verdient gewinnen konnten.

Zimmermann (Waldhof) spielte an Stelle des verletzten Grafelmann in der DSV.-Auswahl als Linksaußen. Die Mannschaft war besser als man erwartet hatte. Sie war im Zusammenwirken der Soldaten ebensolch, erreichte aber nicht die körperliche Durchbildung und Härte, die das deutsche Team war der Torwart.

Lüdicke, ebenso zeichnete sich Depen (Rhenania Düsseldorf) als Verteidiger aus. Dieser Stürmer war T. Heilig (Hamburg). Die Militärs war in allen Reihen gleichwertig gut besetzt. Die Verteidiger verschuldeten durch ihr hartes Spiel wiederholt Freiwürfe, die aber nicht verwandelt wurden. Es gab ein Spiel, in dem die Führung mehrfach wechselte. Eine Viertelstunde vor Schluss führten die „Zivilisten“ mit 10:8, mußten aber dann doch den Sieg abgeben. Die Torhüter: DSV.-Auswahl: Jäger, Heilig, Hermann. (Heilig (5), Zimmermann, Steininger. - Militärs: Badstübner, Ortman, Laqua, Ortman, Badstübner, Laqua (3), Ortman, Gellner, Laqua.

Zimmermann (Waldhof) spielte an Stelle des verletzten Grafelmann in der DSV.-Auswahl als Linksaußen. Die Mannschaft war besser als man erwartet hatte. Sie war im Zusammenwirken der Soldaten ebensolch, erreichte aber nicht die körperliche Durchbildung und Härte, die das deutsche Team war der Torwart.

Lüdicke, ebenso zeichnete sich Depen (Rhenania Düsseldorf) als Verteidiger aus. Dieser Stürmer war T. Heilig (Hamburg). Die Militärs war in allen Reihen gleichwertig gut besetzt. Die Verteidiger verschuldeten durch ihr hartes Spiel wiederholt Freiwürfe, die aber nicht verwandelt wurden. Es gab ein Spiel, in dem die Führung mehrfach wechselte. Eine Viertelstunde vor Schluss führten die „Zivilisten“ mit 10:8, mußten aber dann doch den Sieg abgeben. Die Torhüter: DSV.-Auswahl: Jäger, Heilig, Hermann. (Heilig (5), Zimmermann, Steininger. - Militärs: Badstübner, Ortman, Laqua, Ortman, Badstübner, Laqua (3), Ortman, Gellner, Laqua.

Zimmermann (Waldhof) spielte an Stelle des verletzten Grafelmann in der DSV.-Auswahl als Linksaußen. Die Mannschaft war besser als man erwartet hatte. Sie war im Zusammenwirken der Soldaten ebensolch, erreichte aber nicht die körperliche Durchbildung und Härte, die das deutsche Team war der Torwart.

Nordmark

Wilhelmsburg 09 - Romet Hamburg	1:10
Eintracht Rade - Borussia Hamburg	3:3

Nordhessen

Sport Rassel - VfR. Grob-Audelm	1:5
VfR. Arieberg - Germania Fulda	1:0

Baden

Germania Brühlgen - Eintracht Karlsruhe	1:2
VfR. Mühlberg - SV. Rehl	3:2

Württemberg

Union Wödingen - Stuttgarter Kickers	2:1
VfR. Jüdingen - Sportfreunde Ehlingen	1:1
VfR. Schweningen - Ulmer SV. 94	2:3

Bayern

Wader München - VfR. Anagstadt	1:2
SpVg. Auerh. - SV. Augsburg	0:0
VfR. Neustadt - 1. FC. Nürnberg (Sel.-Sp.)	2:2
Kickers Würzburg - Bayern München	2:4

Gute Deutschböhmern

3:2 (2:0) gegen Sachsen	
-------------------------	--

WS. Dresden, 10. Oktober. (Drahtb.) 5000 Zuschauer sahen eine schöne Leistung der deutschböhmischen Fußball-Auswahl, die mit 3:2 (2:0) über eine zweite sächsische Mannschaft erfolgreich blieb. Dem Spielverlauf nach hätten die Besucher sogar höher gewinnen können. Sie lieferten ein technisch hervorragendes Spiel. Der beste Spieler der Sachsen war Schön, der auch beide Tore erzielte.

Unerwartet hoch

Polen - Jugoslawien 4:0 (2:0)	
-------------------------------	--

WS. Warschau, 10. Oktober. (Drahtb.) Eine famose Leistung vollbrachte Polens Fußballfeld. Vor 20.000 Zuschauern gewann sie das Ausscheidungsspiel um die Teilnahme an der Vorrunde der Fußball-Weltmeisterschaft gegen Jugoslawien mit 4:0 (2:0). Die Mannschaft hat sich durch diesen Erfolg bereits für die Spiele auf französischem Boden vom 4. bis 19. Juni 1938 qualifiziert.

Norwegen schlägt Irland

WS. Oslo, 10. Oktober. (Drahtb.) 25.000 Zuschauer wohnten dem Ausscheidungsspiel zwischen Norwegen und Irland bei, das allgemein als Generalprobe für das Vänderspiel gegen Deutschland in Berlin angesehen wurde. Mit 3:2 (1:1) sicherte sich Norwegen einen wertvollen Sieg. Das Ausscheidungsspiel in Dublin wird allerdings sehr große Anforderungen stellen. Irland führte 15 Minuten vor Schluss noch mit 2:1, aber die Zuschauer feuerten ihre Mannschaft begeistert an und sahen in einem feinen Endspiel noch zwei vielbeachtete Tore. König Haakon von Norwegen befand sich unter den Ehrengästen.

2:1-Sieg der Ungarn

Fußballkampf in Wien

WS. Wien, 10. Oktober. (Drahtb.) Zu einem schönen Fußballspiel kam Ungarn im Vänderspiel gegen Österreich. 40.000 Zuschauer wohnten der Begegnung im Wiener Stadion bei. Mit 2:1 (1:0) blieb Ungarn verdient siegreich. Die Mannschaft hatte vor der Pause mehr vom Spiel und ging durch einen von Dr. Saroff erzielten Treffer in Führung. Nach Wiederbeginn kam Österreich auf. Er zog erzielte den Ausgleich. Einen Fehler der österreichischen Abwehr nutzte dann aber Gschl zum entscheidenden Tore aus. Von 88 Vänderspielen hat Ungarn nun 36 gewonnen. Österreich kam auf 26 Siege, 21 Begegnungen endeten unentschieden.

Frankreich schlägt Schweiz

WS. Paris, 10. Oktober. (Drahtb.) 40.000 Zuschauer wohnten im Prinzenpark-Stadion dem Fußballkampf zwischen Frankreich und der Schweiz bei. Mit 2:1 (1:0) gab es einen französischen Sieg. Es gab zum Spiel im Mittelfeld. Reinecke schoss kurz vor der Pause den ersten Treffer für Frankreich. Rupp schoss in der 67. Minute den Ausgleich. Acht Minuten vor Schluss stellte Reinecke den Sieg sicher. Das Spiel der V-Mannschaften in Paris wurde ebenfalls Frankreich mit 3:2 (1:1).

schraubte den Rekord in der 1000-ccm-Klasse auf 119,2 Kilometer-Stunden.

Bis 250 Kubikzentimeter: 1. C. Kluge (Auto-Union/TAU) 1:06:54,1 Std. gleich 124,2 Stundenkilometer (neuer Rekord, alter Rekord Hans Winter, Auto-Union/TAU, 1:10:34,1 Std., 116,2 Stundenkilometer). 2. Walter Kluge (Auto-Union/TAU) 1:07:43,1 Std., 117,4 Stundenkilometer. 3. H. G. Kluge, 1:11:34,1 Std., 115,4 Stundenkilometer.

Bis 350 Kubikzentimeter: 1. D. Fleischmann (M.Z.) 1:06:44,3 Std. gleich 123,9 Stundenkilometer. 2. D. Meißner, Eintracht (M.Z.) 1:07:42,2 Std., 117,4 Stundenkilometer. 3. D. Meißner, Eintracht (M.Z.) 1:08:36,3 Std., 116,2 Stundenkilometer. 4. D. Meißner, Eintracht (M.Z.) 1:09:06,1 Std., 115,4 Stundenkilometer.

Bis 500 Kubikzentimeter: 1. R. Mansfeld (Auto-Union/TAU) 1:02:44,4 Std. gleich 131,7 Stundenkilometer (Tagesbestzeit). 2. Fleischmann (M.Z.) 1:04:01 Std., 127,4 Stundenkilometer. 3. Fleischmann (M.Z.) 1:07:02,3 Std., 119,2 Stundenkilometer. 4. Heimer, Tania (M.Z.) 1:07:49 Std., 117,4 Stundenkilometer. 5. Kneß, Königsberg (M.Z.) 1:10:31,3 Std., 115,4 Stundenkilometer. 6. Kneß, Königsberg (M.Z.) 1:10:31,3 Std., 115,4 Stundenkilometer.

Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: 1. Rohmann (Auto-Union/TAU) 46:46,4 Min. gleich 117,9 Stundenkilometer (neuer Rekord, alter Rekord Karl Braun, DSV, 115,7 Stundenkilometer). 2. Rohmann (Auto-Union/TAU) 48:04 Min., 114,2 Stundenkilometer. 3. Rohmann (Auto-Union/TAU) 51:11 Min., 111,4 Stundenkilometer. 4. Rohmann (Auto-Union/TAU) 51:11 Min., 111,4 Stundenkilometer.

Seitenwagen bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Rohmann (Auto-Union/TAU) 46:16,2 Min. gleich 119,2 Stundenkilometer (neuer Rekord, alter Rekord Karl Braun, DSV, 115,7 Stundenkilometer). 2. Rohmann (Auto-Union/TAU) 48:04 Min., 114,2 Stundenkilometer. 3. Rohmann (Auto-Union/TAU) 51:11 Min., 111,4 Stundenkilometer. 4. Rohmann (Auto-Union/TAU) 51:11 Min., 111,4 Stundenkilometer.

Jugend am Gerät

TSV. 1883 Wuppertal - TSV. 1847 Düsseldorf 436:405

Es ist ersichtlich, daß der Wettkampfbetrieb auch im Gerätturnen allmählich immer mehr in Schwung kommt. Nur durch viele Kämpfe können die Leistungen in breiter Linie vorangetrieben werden. Diesmal war die Jugend an der Reihe. Die Turn- und Sportvereine von 1883 (früher Artenerbecker TSV.) stellten ihren Nachwuchs gegen die Jugend des TSV. 1847 Düsseldorf. Dieser Leistungsvergleich war besonders interessant, weil die beste Wuppertaler Jugendmannschaft auf den augenblicklichen Gewinner der Jugendklasse traf.

Der Kampf war spannend, die Leistungen beider Seiten waren ausgezeichnet. Die Wuppertaler Jungen waren an jedem Gerät besser und fester. Das Endresultat lautete 436:405 für TSV. 1883. Beste Einzelturmer waren Oesterling und Gerling (183), die 55 und 90 Punkte erzielten.

Leichtathletische Meister

beim Reichsbahn-Turn- und Sport-Verein Wuppertal West

Am Sonntag trug der TSV. Wuppertal-West seine leichtathletischen Meisterschaften aus. Wenn auch die Beteiligung unter der ungünstigen Witterung litt, wurden doch noch ganz annehmbare Ergebnisse erzielt.

Die besten Leistungen: Männer: 100 Meter: Reipnath 17,7 Sek. 200 Meter: Groß 42,5 Sek. 400 Meter: Wälsch 1:01,4 Min. 800 Meter: Wälsch 2:10,4 Min. 1600 Meter: Wälsch 4:42,4 Min. 3200 Meter: Wälsch 9:50,4 Min. 6400 Meter: Wälsch 19:50,4 Min. 12800 Meter: Wälsch 40:00,4 Min. 25600 Meter: Wälsch 80:00,4 Min. 51200 Meter: Wälsch 160:00,4 Min. 102400 Meter: Wälsch 320:00,4 Min. 204800 Meter: Wälsch 640:00,4 Min. 409600 Meter: Wälsch 1280:00,4 Min. 819200 Meter: Wälsch 2560:00,4 Min. 1638400 Meter: Wälsch 5120:00,4 Min. 3276800 Meter: Wälsch 10240:00,4 Min. 6553600 Meter: Wälsch 20480:00,4 Min. 13107200 Meter: Wälsch 40960:00,4 Min. 26214400 Meter: Wälsch 81920:00,4 Min. 52428800 Meter: Wälsch 163840:00,4 Min. 104857600 Meter: Wälsch 327680:00,4 Min. 209715200 Meter: Wälsch 655360:00,4 Min. 419430400 Meter: Wälsch 1310720:00,4 Min. 838860800 Meter: Wälsch 2621440:00,4 Min. 1677721600 Meter: Wälsch 5242880:00,4 Min. 3355443200 Meter: Wälsch 10485760:00,4 Min. 6710886400 Meter: Wälsch 20971520:00,4 Min. 13421772800 Meter: Wälsch 41943040:00,4 Min. 26843545600 Meter: Wälsch 83886080:00,4 Min. 53687091200 Meter: Wälsch 167772160:00,4 Min. 107374182400 Meter: Wälsch 335544320:00,4 Min. 214748364800 Meter: Wälsch 671088640:00,4 Min. 429496729600 Meter: Wälsch 1342177280:00,4 Min. 858993459200 Meter: Wälsch 2684354560:00,4 Min. 1717986918400 Meter: Wälsch 5368709120:00,4 Min. 3435973836800 Meter: Wälsch 10737418240:00,4 Min. 6871947673600 Meter: Wälsch 21474836480:00,4 Min. 13743895347200 Meter: Wälsch 42949672960:00,4 Min. 27487790694400 Meter: Wälsch 85899345920:00,4 Min. 54975581388800 Meter: Wälsch 171798691840:00,4 Min. 109951162777600 Meter: Wälsch 343597383680:00,4 Min. 219902325555200 Meter: Wälsch 687194767360:00,4 Min. 439804651110400 Meter: Wälsch 1374389534720:00,4 Min. 879609302220800 Meter: Wälsch 2748779069440:00,4 Min. 1759218604441600 Meter: Wälsch 5497558138880:00,4 Min. 3518437208883200 Meter: Wälsch 10995116277760:00,4 Min. 7036874417766400 Meter: Wälsch 21990232555520:00,4 Min. 14073748835532800 Meter: Wälsch 43980465111040:00,4 Min. 28147497671065600 Meter: Wälsch 87960930222080:00,4 Min. 56294995342131200 Meter: Wälsch 175921860444160:00,4 Min. 112589990684262400 Meter: Wälsch 351843720888320:00,4 Min. 225179981368524800 Meter: Wälsch 703687441776640:00,4 Min. 450359962737049600 Meter: Wälsch 1407374883553280:00,4 Min. 900719925474099200 Meter: Wälsch 2814749767106560:00,4 Min. 1801439850948198400 Meter: Wälsch 5629499534213120:00,4 Min. 3602879701896396800 Meter: Wälsch 11258999068426240:00,4 Min. 7205759403792793600 Meter: Wälsch 22517998136852480:00,4 Min. 14411518807585587200 Meter: Wälsch 45035996273704960:00,4 Min. 28823037615171174400 Meter: Wälsch 90071992547409920:00,4 Min. 57646075230342348800 Meter: Wälsch 180143985094819840:00,4 Min. 115292150460684697600 Meter: Wälsch 360287970189639680:00,4 Min. 230584300921369395200 Meter: Wälsch 720575940379279360:00,4 Min. 461168601842738790400 Meter: Wälsch 1441151880758558720:00,4 Min. 922337203685477580800 Meter: Wälsch 2882303761517117440:00,4 Min. 1844674407370955161600 Meter: Wälsch 5764607523034234880:00,4 Min. 3689348814741910323200 Meter: Wälsch 11529215046068469760:00,4 Min. 7378697629483820646400 Meter: Wälsch 23058430092136939520:00,4 Min. 14757395258967641292800 Meter: Wälsch 46116860184273879040:00,4 Min. 29514790517935282585600 Meter: Wälsch 92233720368547758080:00,4 Min. 59029581035870565171200 Meter: Wälsch 184467440737095516160:00,4 Min. 118059162071741130342400 Meter: Wälsch 368934881474191032320:00,4 Min. 236118324143482260684800 Meter: Wälsch 737869762948382064640:00,4 Min. 472236648286964521369600 Meter: Wälsch 1475739525896764129280:00,4 Min. 944473296573929042739200 Meter: Wälsch 2951479051793528258560:00,4 Min. 1888946593147858085478400 Meter: Wälsch 5902958103587056517120:00,4 Min. 3777893186295716170956800 Meter: Wälsch 11805916207174113034240:00,4 Min. 7555786372591432341913600 Meter: Wälsch 23611832414348226068480:00,4 Min. 15111572745182864683827200 Meter: Wälsch 47223664828696452136960:00,4 Min. 30223145490365729367654400 Meter: Wälsch 94447329657392904273920:00,4 Min. 60446290980731458735308800 Meter: Wälsch 188894659314785808547840:00,4 Min. 120892581961462917470617600 Meter: Wälsch 377789318629571617095680:00,4 Min. 241785163922925834941235200 Meter: Wälsch 755578637259143234191360:00,4 Min. 483570327845851669882

Vier Spiele - vier Heimsiege

Wuppertaler Fußballbezirksklasse noch mit vielen Unklarheiten

Die vier Kämpfe der Wuppertaler Fußball-Bezirksklasse am Sonntag gingen so aus, wie wir vorausgesagt hatten. Das Langerfelder Treffen ergab einen Sieg der Sportgemeinde, der allerdings mit 7:2 überaus klar ausfiel. Die übrigen Sieger schnitten nur knapp ab, eroberten aber beide Punkte. Die Spiele waren alle gut besucht, weil es sich teilweise um Auseinandersetzungen von Nachbarn handelte (Ronsdorf - Lüttringhausen, Cronenberg - Kühlenbühl).

In der Tabelle hat sich nicht viel geändert. SV. Langerfeld, der gestern spitzförmig war, fiel auf den dritten Platz zurück, nicht aber nach Minuspunkten mit dem augenblicklichen Tabellenführer Schwarz-Weiß auf gleicher Höhe. SG. Cronenberg hat sich etwas erholt. Ganz abgefallen ist SV. Lüttringhausen.

Erweitert wurde bekannt, daß es noch einen letzten Kampf um die Führung geben wird. Eine kleine Vorentscheidung fällt am nächsten Sonntag in Langerfeld, wo möglicherweise der Favorit Schwarz-Weiß entthront wird. Im Falle der dauernden Verschiebung zu erwarten, da das Können der Mannschaften noch unausgeglichen ist.

1. Schwarz-Weiß Wuppertal	5	4	1	0	17:6	9-1
2. TSV. Ronsdorf	5	4	0	1	13:6	8-2
3. SV. Langerfeld	4	3	1	0	11:6	7-1
4. SG. Cronenberg	5	3	0	2	16:18	6-4
5. SG. Langerfeld	5	2	1	2	14:12	5-5
6. SG. Cronenberg	6	2	0	4	10:18	4-8
7. Blau-Gelb Wuppertal	4	1	1	2	5:6	3-5
8. TSV. Velbert	4	1	0	3	9:9	2-6
9. Germania Kühlenbühl	4	1	0	3	5:12	2-6
10. SV. Lüttringhausen	6	1	0	5	12:19	2-10

Lange führte Velbert

Schwarz-Weiß Wuppertal - TSV. Velbert 3:2 (1:2)

Die im Spiel gegen Blau-Gelb zutage getretene Krise in den Reihen der Schwarz-Weißer scheint tatsächlich nicht nur, wie man gehofft hatte, eine vorübergehende Erscheinung zu sein. Was die Nordparkleute am Sonntagmittag gegen TSV. Velbert zeigten, war alles andere als überzeugend. Der erleichterte Stoppfänger „Gott sei Dank“ eines Anhängers, als der Heimenmann das Treffen beendete, ist bezeichnend für die Menge, die der Varmer „Anfänger“ auszusprechen hatte, und das beim Spiel gegen eine Mannschaft, der man von vornherein nur Außenseiterchancen ausgesprochen hatte. Die Velbter betreten aber, daß sie nicht so ganz die ihnen zugesprochene Rolle zu spielen gedachten. Neben einem kampfbereiten Mittelfeld zeigte vor allem die Deckung während des Drängens der Schwarz-Weißer Leistungen, die man der Gegenpartei nur hätte wünschen können.

Eine Stunde lang lag eine fast lähmende Beklemmung auf den Zuschauerplätzen. Als auch im zweiten Teil nach Vorüberwinden einer geräuschvollen Zeit die Velbter immer noch 2:1 führten, gaben viele den Ausgang schon für verloren. Es wollte aber auch nichts laufen und nichts geschehen im Spiel der Schwarz-Weißer während dieser Zeit. Beängstigend die Mißverständnisse in der Hintermannschaft, vor allem bei den Rückläufern an Hoberholz. An der Läuferreihe stand nach Auscheiden des Velbter Schloßers auf dem Mittelaußenposten, auf dem Platz des linken Längers Schwendt aus der Jugendmannschaft. Rechts arbeitete Schamp. Ein Stück ohne Glanz und Schwung, diese Läuferreihe. Schloßer spielte fast rein defensiv, und die beiden Leute außen gaben zeitweise haargenaue Vorlagen auf den Mann, aber

auf den Velbter, daß ein Ausbleiben von Torerfolgen wirklich nicht verwundern konnte. Allerdings ist nicht vergessen, daß Schamp im zweiten Teil schließlich mächtig auftrug und viele Bälle vorbrachte und Schwendt manche schöne Abwehrleistung zeigte. Im Sturm operierte Vorkampfer aus der Jugend an Stelle von Keller ohne bedeutenden Erfolg. Seine Mitspieler im Angriff waren meist auch nicht viel besser, ausgenommen Wille. Nach ungefähr zehn Minuten kam Zlobba in der ersten Halbzeit zum Rübrunastreifer einlegend. Durch Linksaußen und Halbrechts ziehen

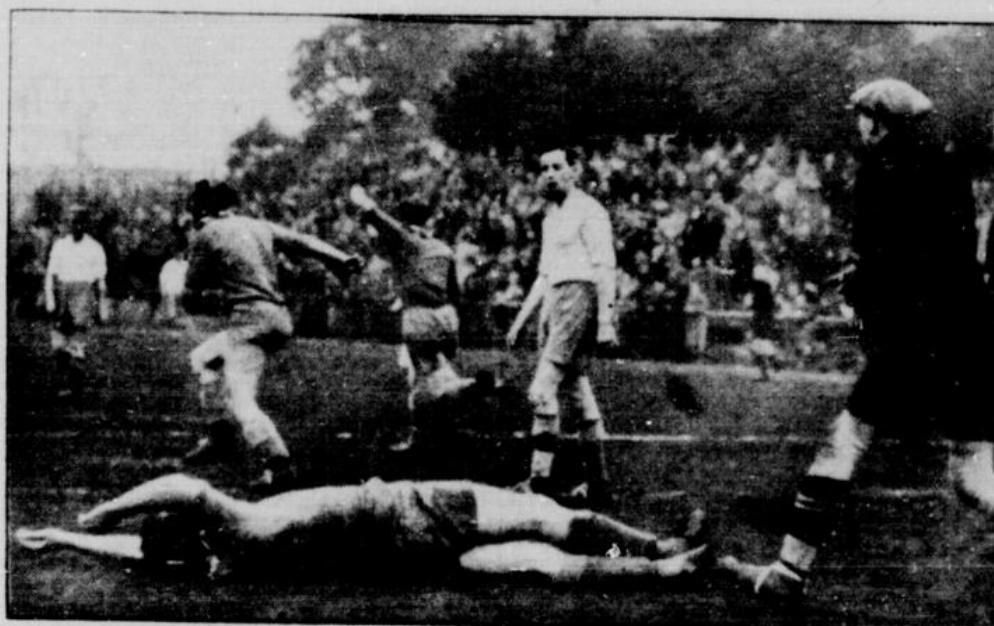
dann aber die Blauen unverändert in Front. Erst nach einer Viertelstunde stellt im zweiten Abschnitt Wille das Unentschieden her. Glücke Zeit später lenkt Zlobba bei einem schnellen Durchbruch zum Rübrunastreifer und Zebator ein. Einige aufregende Momente noch zum Schluß: Der Sturm der Velbter brennt noch einmal durch in letzter Sekunde stoppt Vogtmann, dann kommt Spieler frei vor, lenkt aber an Torhüter und Torpfosten vorbei ins Aus. Dann der von den Varmer Anhängern so lebhaft erwartete Schlußpiß.

Experimente, die mißglückten...

SG. Langerfeld - SC. Sonnborn 7:2 (2:0)

Der Sportclub Sonnborn war gezwungen, gegen Langerfeld ohne den Stürmer Hoberholz und den Verteidiger Brausen anzutreten, für die zwei alte Bekannte in der Mannschaft erschienen: Hoberholz auf Halbrechts und Böde als linker Läufer. Die Siegeszuversicht im Anhängerkreis der Mannschaft war wegen der notwendigen Gewinne

hinter Goldberg ins Tor lenkte. Böde war dann die indirekte Ursache zum zweiten Erfolg. Nach dem Wechsel - Sonnborn hatte sich für den Rest des ersten Spielabschnittes aufgestellt - vertriehen zuerst Rebellina durch platzierten Schuß auf 2:1, und wenig später gelang Wille in Zusammenarbeit mit Rebellina der Ausgleich.



So fing in Langerfeld die Entscheidung an

Bis zu diesem Augenblick stand der Kampf Langerfeld - Sonnborn unentschieden, hier ist gerade das dritte Tor gefallen, das den hohen Langerfelder Sieg einleitete.

Photo: Sorani

nen Umstellung schon vor dem Spiel auf ein Minimum geunten, aber daß es bei den beiden alten Freunden in Langerfeld nun gar direkt so knippende kommen sollte, daran hatten wohl auch die schlimmsten Befürchtungen unter ihnen nicht geglaubt. Das Ergebnis hört sich an, als ob nur eine Mannschaft, und zwar die der Langerfelder, gespielt habe. Aber Ergebnisse täuschen oft. Sonnborn hat im Feld, abgesehen von den ersten 15 bis 20 Minuten, man möchte sagen schon gespielt. Wenn trotzdem ein so hohes Siegerergebnis für die in unüberwindlicher Spielweise kämpfenden Langerfelder herausbrach, so liegt die Ursache dafür in der Beklemmung der notwendigen letzten Entscheidung bei Sonnborn und an der vielerlei Ungelegenheit verschiedener Punkte in der Elf, die längst erkannt und bestritten worden sein mußten.

Sonnborn lag bei der Pause 2:0 im Rückstand. Es war also nicht mehr als richtig, den hinten mächtig aufbaumenden Rebellinen Rebellina in den Angriff zu nehmen, weniger richtig jedoch, ihn auf das sozusagen tote Glied des Rechtsaußen zu schieben, von wo aus dieser mit großen Schußmitteln ausgeschüttete Spieler sich nur in den wenigsten Fällen in die in der Mitte zusammengepackte Angriffsgeißel einmischen konnte. Jedem einzelnen Sonnborner war in der ersten Halbzeit bereits klar geworden, daß Wille als Halbstürmer immer noch einen gewissen ausbauenden Wert besitzt, jedoch auf dem längst entwöhnten Posten eines Mittelfürmers nicht mehr recht kommt. Die einfache Lösung hätte also nur so lauten können: Rebellina in die Angriffsmitte und Wille nach Halbrechts. In dieser Umstellung gefiel sich ein zweiter, nicht weniger bedeutender Irrtum - und das war der, daß man glaubte, daß Ansbels, als Stürmer durchaus ein Talent, als rückgeordneter Verteidiger dem wunden Drängen der Langerfelder Stürmer würde standhalten können. Dieser fehlerhaften Rechnung „verdankt“ Sonnborn fünf Gegentore während einer Halbzeit. In allem Unmut lieferten Goldberger, Witz und namentlich Rothardt und Böde, dem man die lange Pause in fast jeder Spielphase anmerkte, nur ein schwaches Spiel, so daß die Anforderungen der Dornst, Ansbels, teilweise auch Hoberholz und vor allem Wille und Rebellina nutzlos bleiben mußten.

Langerfeld war an diesem Sonntag eine Elf mit fanatisch zu nennendem Einsatzwillen. Wille unter anderem wirkte ihre Härte deutlich. Daß die Mannschaft mit ihrem Spiel keinen Schönheitspreis gewinnen kann, dürfte bekannt sein, weniger jedoch, daß sie hin und wieder, wenn der richtige kämpferische Geist in allen Reihen vorberst, sich ungeduldet zu steuern vermag. Auch härtere Gegner, als es Sonnborn gestern war, werden sich bei Langerfeld in dieser Kampfweise die Zähne ausbeissen.

Recht ungemütlich für die Gäste begann es. Angriff auf Angriff rollte gegen Goldberger Tor, aber es dauerte immerhin 20 Minuten, bis Langerfeld positive Erfolge sah, dann aber auch gleich deren zwei in wenigen Sekunden. Dieser Wille, der sich aus etwa 25 Meter Entfernung einen hohen Weisfuß, der sich unter der Latz

brauchbar als Halbfuß spielende Rebellina in die Verteidigung zurück. Das hatte dann zur Folge, sich auf eine übermächtige Torüberwindung zu verlassen. Als man endlich gegen Spielende diese Latz aufgab, war es bereits zu spät, der eine Erfolg wäre sicher nicht allein geblieben.

Das auf beidseitige Spiel hat nicht ganz bestritten. Wirklich gute Leistungen sah man wenig. Vielleicht ist der totale Charakter davon schuld. Nach 25 Minuten Spielzeit nimmt Dorpmüller eine präzise Ballabgabe von Böde auf, wuchtet den Ball auf Tor, der von Baarenbach abprallt, den Ball ins Netz findet. Rebell hat einen starken Schuß von Krenpel auf der Torlinie auf, als Heinrichs das Tor verlassen hatte.

Ronsdorf hat auch nach dem Wechsel durch das betont beidseitige Spiel des Gegners Heia Fortsetzung. Bei dieser vielmaligen Taktung gelang aber nichts. Erst ein Bombenstraßhof von Böde aus 25 Meter Entfernung erobert auf 2:0. Weitere zwei Erfolge von Böde werden angeblich wegen Wille nicht gegeben, was einige Bemerkungen anstößt. Herrmann und Schneider von Lüttringhausen schienen knapp daneben. Das bringt das Selbstvertrauen wieder, so daß ihnen angedeutet wird. Eine Viertelstunde vor Schluß hat dann Böde ein Tor auf, womit der Ausgang als gerecht bezeichnet werden kann.

-b-

Das Cronenberger „Derby“

SC. Cronenberg - Germania Kühlenbühl 2:1 (2:0)

Dieses Ersttreffen hat schon immer eine Anziehungskraft ausgeübt. So war es denn kein Wunder, daß der Besuch dementsprechend war. Rund 2000 Besucher wollten Zeuge sein, wer denn nun der wirklich bessere ist. Der alte Cronenberger Sportclub entfaltete sich rechtzeitig seiner Tradition. Die Mannschaft, durch den Anhang gut unterstützt, verteidigte den in der ersten Hälfte erzielten Vorsprung geschickt. Die bisher in den hinteren Reihen befindliche Schwäche scheint nun behoben zu sein.

Morsbach und Schlingensiefen haben sich inzwischen mit der Läuferreihe, in der Amboss als wirkungsvoller Aufbauspieler angenehm in Erscheinung trat, zu einem Vollwerk entwickelt. Doch mußten zur eigenen Sicherheit die Ausflüge in des Gegners Hälfte unterbleiben. Bei einem schnelleren Gegner dürfte das leicht zum Verhängnis führen. Der Sturm, in der Besetzung Neuhaus - Heidmann - Meißer - Birker und Engelbracht hatte nicht gerade seinen besten Tag. Das Selbstvertrauen zum abschließenden Torhieb war jedoch bei allen vorhanden. Nur noch etwas genauer schießen, dann werden die Tore nicht ausbleiben.

Und Kühlenbühl? Die alten Stammspieler sind noch immer die Stützen der Mannschaft, aber es fehlt doch der jugendliche Frischwind, die volle Einsatzbereitschaft. Auch in der Schnelligkeit hat die Mannschaft nachgelassen. Ein Glück, daß Breidenbach als Mittelfürer ein riesiges Arbeitspensum zu leisten vermag, daß Fleischhauer im Tor immer noch in Ordnung ist. So mußte sich der Sportclub mit einem mageren, aber verdienten 2:1-Sieg begnügen.

Gleich nach dem Anpfiff legte Cronenberg ein Tempo vor, daß den Germanen kaum Zeit ließ, die Blockade-Abwehr zu formieren. In schnellen Rhythmuswechseln wurde die Abwehr durcheinander gewürfelt, und nach schönem Zusammenspiel der rechten Seite war Engelbracht durchgebrannt, sein Schuß war unhaltbar. Die Überlegenheit der Cronenberger blieb weiter drückend, doch außer fünf Ecken wurde nichts Zahlbares erreicht. Langsam lösten sich die Germanen aus der Umklammerung. Die Deckung wurde lockerer, da kam eine Teilvorlage zu Meißer, der entschlossen gehärtet war und über den zu früh sein Tor verlassenden Fleischhauer hinweg den zweiten Treffer erzielte.

Nach der Pause hatte sich Kühlenbühl aufgerafft, schaffte durch großen Einsatz offenes Spiel, doch blieben auch die beigemessenen Angriffe zur Erfolglosigkeit verurteilt, während auf der Gegenseite der Cronenberger Sturm an Gefährlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Schärfer konnte durch eifriges Nachsetzen eine schwache Abwehr

Zum ersten Mal zuhause

TSV. Ronsdorf - SV. Lüttringhausen 2:1 (1:0)

Der inzwischen wieder in Benutzung genommene Platz bei Ronsdorf ist die Möglichkeit, erstmalig in dieser Meisterschaft zu Hause zu spielen, und Ronsdorf nutzte diese Chance, in erster Linie dank Lichte, der wieder einmal der souveräne Spieler in dieser Elf war, der nahezu die ganze Zeit trug. Das mangelnde Verhängnis in der Angriffsreihe bewirkte jedoch, daß mit diesen Vorlagen nichts Positives angestiegen wurde. Neben Lichte waren noch der Linksaußen Böde und Torwart Heinrichs hervorzuheben. Die anderen hatten neben guten auch manche schwache Momente. Lüttringhausen war weite Strecken im Feld gleichwertig und setzte sich aufopfernd und mit aller Energie ein. Ein Mißgeschick war jedoch, daß alle Berechnungen über den Hauer, als der linke Verteidiger Bogenbach eine Heilung verlegt auswich. Dafür mußte der anfänglich durchaus



Eine gute Parade

Kühlenbahns Torwart Fleischhauer hat sich langgestreckt einem gut platzierten Cronenberger Schuß entgegengeworfen und den Ball zur Ecke abgelenkt, der aus der Entfernung betrachtet zuerst so aussah, als ob er innerhalb der Maschen gelandet wäre.

Photo: Lucas



Das wurde doch noch ein Tor

Zwar wehrte Lüttringhausens Verteidiger diese hohe Ronsdorfer Vorlage mit dem Kopf ab, aber der Ball kam zu dem im Hintergrund auflauernden Schröder, der ihn erneut nach vorn schlug, wo es dann doch ein Ronsdorfer Tor gab.

Photo: Lucas

des Kronenberger Torwarts auszuweichen, doch weitere Erfolge ließ die Sportclub-Deckung nicht zu.

Beachtlicher Freundschaftssieg

Blau-Gelb Wuppertal

Tura Düsseldorf 2:1 (0:0)

Leider ließ der Besuch bei dem Vormittags-spiel Blau-Gelb Wuppertal gegen die Gauliga-mannschaft von Tura Düsseldorf zu wünschen übrig. Immerhin blieb aber ein Erfolg, nämlich der, daß die Harmer Elf einen Sieg errang und erneut bewies, daß sie sich in ansteigender Linie befindet. Der Sieg war verdient.

Zwar war die Mannschaft in der ersten Halbzeit noch reichlich nervös, es kam kein Fluß ins Spiel. Doch als sie im zweiten Durchgang merkte, daß der Sturm der erfahrungswichtigen Düsseldorf-er reichlich schwach war, da fand sie sich und zeigte bedeutend bessere Leistungen als vormals.

Das Ergebnis wäre noch höher ausgefallen, wenn der dieses Mal wieder gut aufgelegte Her-ten als Mittelfürer nicht so oft als zweiter Mittelfürer gewirkt hätte. Brauchbare Aufba-arbeit verrichteten die beiden Verbinder Frankholz und Hahn (früher Harmer SC.), doch ging Feuer-stod auf Rechtsaußen zu wenig auf die genauen Vorlagen von Hahn ein. Schuß lieferte als Mit-telfürer wiederum ein erfolgreiches Spiel. Beide Verteidiger waren von den ersten Minuten abge-geben, energiegelad und zielbewußt bei der Abwehr. Torwart Kramer war in guter Laune.

Bei den Düsseldorfern machte sich das Fehlen einiger Stammspieler (Graf und Pöhl) stark bemerkbar. Im Feldspiel waren sie zumeist besser, aber in Richtung Tor war der Sturm nur ein Stimmchen. Bei etwas mehr Konzentration hätte die Transperiode zu Beginn auf eine Düsseldorf-er 2:0-Führung ergeben können. Im ersten Spielabschnitt gab es keine Tore. Halbzeit 0:0. Torhüter waren nach der Pause: Lohmar für Düsseldorf und Herken und Frankholz für Wuppertal.

Unerwartet sicher

SG Wuppertal - TSK Wuppertal 4:1 (2:0)

Die freundschaftliche Auseinandersetzung der beiden vom Meisterkulturbetrieb befreiten Ver-eine endete mit einem überraschend sicheren Siege des Sportclubs. Dabei hatte dieser nicht einmal seine stärkste Streitmacht aufgestellt. Verschiedene jüngere Talente und noch längerer Zeit auch wie-der Wuppertaler waren berücksichtigt worden. Es wurde mit viel Lust und Liebe gespielt und eine halbwegs harmonische Zusammenarbeit führte schließlich auch zum Erfolg. Herms als linker Verbinder war die treibende und aufbauende Kraft im Angriff und in der Laufreihe war es der junge Rohde, der gut einwirkte. Im Gegen-satz dazu stand die Leistung des TSK, dem man nach seinen bisherigen Erfolgen eigentlich wesent-lich mehr zugetraut hätte. Die Oberbarmer er-schienen zwar auch nicht in besserer Verfassung, aber das allein dürfte nicht der Grund der glatten Niederlage gewesen sein. Der TSK-Torwart ist das Spiel allzu stark auf Wille eingestellt, der wieder-um dazu neigt, viel zu lange den Ball zu halten und obenbrein alles auf eigene Faust machen will. Etwas mehr Vertrauen zu seinen Nebenleuten wäre schon ratsam.

Die Erfolge des Sportclubs fielen in der ersten Halbzeit durch einen Nachschuß von Rohde und schöne Einzelleistung von Wildförster. Nach-her war Wuppertal mit einem Straßhof der Torhüter und zu guter Letzt sogar der Verteidiger Hittermann. Das Obertor für TSK, Schöf Wille, der die zu weit aufgerückte Ver-teidigung schnell überflüssig machte und Schöf keine Möglichkeit gab, diesen Treffer zu ver-bindern.

Zweite Kreisklasse Niederrhein

Hier nimmt die Angelenheit langsam feste Formen an. Halbsport Tönischeide, TSK, Mettmann und die Sportfreunde Schlupfoden legten sich auswärts über ihre Widersacher hinweg und bilden jetzt mit gutem Vorprung die Spitzen-gruppe.

TSK Tönischeide - TSK Schlupfoden 0:6
Schlupfoden - TSK Mettmann 3:5 (0:3)
TSK Mettmann - TSK Schlupfoden 3:0 (1:0)
TSK Schlupfoden - TSK Mettmann 3:1 (3:1)
Mettmann - Schlupfoden 2:3 (0:3)
TSK Schlupfoden - TSK Mettmann 1:2 (0:1) (Vollspielt).

1. TSK Tönischeide	6	6	0	0	24:8	12-0
2. Schlupfoden	7	6	0	1	19:6	12-2
3. TSK Mettmann	6	5	1	0	23:7	11-1
4. TSK Schlupfoden	7	4	1	2	21:15	9-5
5. TSK Schlupfoden	5	3	1	1	13:8	7-3
6. TSK Schlupfoden	5	2	2	1	8:5	6-4
7. Schlupfoden	6	2	2	2	22:20	6-6
8. TSK Schlupfoden	6	1	1	4	12:20	3-9
9. Schlupfoden	5	1	0	4	9:15	2-8
10. Schlupfoden	6	1	0	5	15:22	2-10
11. Schlupfoden	5	0	2	3	7:11	2-8
12. Schlupfoden	4	0	1	3	8:20	1-7
13. TSK Schlupfoden	6	0	1	5	3:16	1-11

Nächsten Sonntag:

Fußball-Meisterschaftsspiele

Gauliga

Schwarz-Weiß Essen - TSK Wuppertal
Fortuna Düsseldorf - Duisburg 99
VfL Viersen - VfL Alsenhausen
VfL Viersen - VfL Alsenhausen
VfL Viersen - VfL Alsenhausen

Bereichsklasse

TSK Vangerberg - Schwarz-Weiß Wuppertal
Blau-Gelb Wuppertal - TSK Ronsdorf
SG Sonndorfen - SG Alsenhausen
Germania Rülkenhahn - SG Vangerberg
SG Vangerberg - VfL Viersen

1. Kreisklasse

Germania Wuppertal - Tura Wuppertal
Germania Rülkenhahn - TSK Rülkenhahn
SG Sonndorfen - SG Vangerberg
VfL Viersen - VfL Alsenhausen
VfL Viersen - VfL Alsenhausen

Keine Änderungen in Gruppe 6

Die Rangfolge in der 6. Gruppe der nieder-rheinischen Bezirksklasse hat sich am Sonntag nicht geändert, obwohl der Tabellenführer VfL Viersen gegen Ratingen 04 auf eigenem Platz einen wert-vollen Punkt einbüßte. Die Viersener konnten die-ten Verlust jedoch umso besser verschmerzen, als auch der VfL Viersen sich mit einem Unentschie-den begnügen mußte. Gegen die SpVg. Herten war für die Hertenportler nicht mehr als ein 2:2-Ergebnis herauszubekommen. Gräfrath behauptete seinen zweiten Platz mit einem sicheren 8:4-Erfolg über den Tabellenletzten Düsseldorf 13, während der VfL Viersen ebenfalls mit vorn blieb. Nemi-scheids Bewegungsspieler fallen durch diese Niederlage etwas zurück. Die vierte Stelle nimmt jetzt Chligs ein. Etwas nach vorn schob sich durch einen 4:1-Erfolg über den Tabellenletzten VfL Viersen die Mannschaft von Voller Leverkusen.

1. VfL Viersen	6	4	2	0	10:4	10-2
2. SpVg. Herten	6	4	1	1	17:9	9-3
3. VfL Viersen	6	4	1	1	10:7	9-3
4. Voller Leverkusen	6	3	1	2	8:6	7-5
5. VfL Viersen	5	2	2	1	8:6	6-4
6. VfL Viersen	6	2	2	2	10:8	6-6
7. VfL Viersen	6	3	0	3	17:14	6-6
8. VfL Viersen	6	1	2	3	10:13	4-8
9. VfL Viersen	6	0	1	5	9:21	1-11
10. VfL Viersen	5	0	0	5	6:17	0-10

VfL Viersen - SpVg. Herten 0:0
SpVg. Herten - VfL Viersen 2:2 (0:0)
1. SpVg. Herten - VfL Viersen 13:8 (4:1)
Voller Leverkusen - VfL Viersen 4:1 (0:0)
VfL Viersen - VfL Viersen 3:4 (2:2)

VfL Viersen - VfL Viersen 3:4 (2:2). Die Derendorfer errangen einen glücklichen Sieg. Nemi-scheids ging durch Kaiser in Führung, wurde aber durch zwei erfolgreiche Düsseldorf-er Durch-brüche überflügelt. Nach der Pause gelang durch Schmidt der Ausgleich, während Nemi-scheids Rechtsaußen auf 3:2 stellte. Ein Straßhof brachte die Düsseldorf-er wieder heran, während kurz vor Schluß ein eingetopfter Eckball den Düsseldorf-ern einen etwas glücklichen Sieg bescherte.

1. SpVg. Solingen-Gräfrath - VfL Viersen 13:8 (4:1). Bei der Pause lag Gräfrath verdient mit 2:1 vorn, da die mit nicht weniger als fünf Gräfrather angetretenen Viersener im Felde klare Nachteile hatten. Dann ließ das Er-gbnis sehr schnell 5:1. Gräfrath war jetzt nicht mehr zu verpielen, drehte auf und schob drei Gegentreffer. 5:4. Jetzt erst bekamen sich die Vereinten und schafften fast wie auf Verab-redung drei weitere Tore.

Voller Leverkusen - VfL Viersen 4:1 (0:0). Das nach Leverkusen verlegte Spiel hielt mehr, als man durch die Teilnahme des Tabellenletzten erwartet hatte. Die Wälder erwiesen sich als schnelle und auch technisch nicht schlechte Mann-schaft, deren Sturm aber erhebliche Mängel kenn-zeichneten. Nach torloser erster Halbzeit rief Voller durch Brömmel die Führung an sich. Ein Straßhof brachte den Wäldern den Ausgleich. Jetzt waren die Wälder klar überlegen. Die schneidigeren Angriffe der Wälder-Träger führten jedoch durch Bröck, Sommer und Klop zu einem entscheidenden Vorsprung.

VfL Viersen - VfL Viersen 2:2 (0:0). Eine Halbzeit lang zeigten die „grünen Juxaren“ auch heute wieder ein klar überlegenes Spiel. warteten mit feiner Ballarbeit auf, mit Trias, spielten aber viel zu eng, um die erheblich schwer-fälliger wirkende VfL Viersen-Mannschaft auch nur ein einziges Mal überwinden zu können. In dieser Zeit war Walger bei den „Perfektmännern“ der Sturm in der Schlacht. Nach dem Wechsel er-zielte der nach vorn gegangene Kisse den Ab-rückungstreffer. Er reichte den Hür vorwärts.

Kleines Westfalen-Programm

Bodum und Hüsten schoben sich weit nach vorn

In Westfalen gab es zwei Gauligaspiele, von denen das eine noch im Laufe der Woche einge-schoben war. Die Tabellenborderen waren zwar nicht beteiligt, trotzdem hatten die Treffer deshalb Bedeutung, weil das gesamte Mittelfeld zur Ent-scheidung gezwungen wurde, wer seine Mitglie-der nun zu den härteren Mannschaften rechnen konnte, und wer sich in Zukunft mehr und mehr mit dem Abstiegsgedanken vertraut machen mußte. Und da ist vor allem Herten zu nennen, das in diesem Augenblick einen zwar beladenen, doch ziemlich aussichtslosen Kampf gegen das Schicksal beginnen muß. Doch haben besonders traurige Momente das verursacht. Schon lange mangelte man verschiedenen von den Gassenfrö-hern. Jetzt ist es plötzlich wahr geworden. Fast die halbe Mannschaft ist verlorengegangen, und weitere drei Spieler werden nach den ersten fünf ihren Stammspieler verlassen. Wie ist solches möglich gewesen? So geht nun ein Verein einen hoffnungslosen Weg, der vor zwei Jahren so hell voranzuführen schien.

Aus den beiden Spielen des Sonntags gingen diesmal die Hüstener und Bodumer als klare Sieger hervor. Das ist wichtig deshalb, weil sie sich damit weit nach vorn schoben, dort, wo nach von Spitzengruppe die Rede ist. Man hat das allgemein erwartet.

4. Borussia Dortmund	3	1	2	0	4:3	4-2
5. Germania Bodum	3	2	0	1	7:5	4-2
6. Arminia Bielefeld	3	1	1	1	6:4	3-3
7. TSV Fortuna	3	1	0	2	5:5	2-4
8. TSV Eintracht	4	1	0	3	4:9	2-6
9. TSV Herford	5	1	0	4	7:15	2-8
10. TSV Schöke 04	0	0	0	0	0:0	0-0

Mit der halben Ersten

TSK Viersen - Germania Bodum 0:4
Als die Wälder ins Spielfeld lief, werden die zahlreichen Zuschauer mehr als bedauernd die

mäßig ins Tor. Nachdem Bistler auf Flanke von rechts durch seinen Kopf auf 0:2 erhöht hatte, glaubte alles an einen deutlichen Sieg für die Gäste. Aber die auf einmal munter werdenden Düsseldorf-er drehten ganz plötzlich auf, und ehe sich die Hüstenermannschaft der Hüstener versehen hatte, war der Linksaußen und später der Rechts-außen je einmal erfolgreich. Zwei Abwehrstör-der Gäste versahen der Abrechnung durch den Unparteilichen.

Noch keine Klärung

Sturm 15 - Sturm 24 1:2 (1:1)

Nachdem die Fußballmannschaften der SA-Stürme 15 (Herten) und 24 (Herten) seit ihrem Bescheiden bisher beide noch kein Spiel ver-lore hatten, sah man dem sonntäglichen Treffen.

Boxkampf mit Hindernissen

Komb. Polizei und Schwarz-Weiß - Boxklub Essen-Steele 6:10

Als der Sprecher der Kombinierten ein Vier-tel nach neun Uhr abends die Veranstaltung er-öffnete mit den Worten: „Was lange währt, wird endlich gut“, da waren wir durchaus geneigt, uns derselben Hoffnung hinzugeben, obwohl eine Viertelstunde von mehr als einer Stunde immerhin so etwas wie eine reichlich harte Belastungsprobe für die allzuwenig nicht sehr zahlreich erschienenen Sportbegeisterten darstellen dürfte. Aber es schien doch nicht ganz so, als sollte der Sprecher mit seinem Optimismus recht behalten. Da kamen erst die beiden Bandenmitglieder Nikolaus-Polizei und Kaiser-Polizei in den Ring und lieferten ein mörderisches Gefecht, in dem der Gast durch seine größere Reichweite auch ein entsprechendes Plus hatte. Auch die beiden Einlagekämpfer Jinnit-V. und Gade-Schw.-W. waren in Ord-nung. Als aber der Kampf im Federgewicht zwi-schen Hahner-V. und Fiedrich-G. gestartet wurde, gab es keinen unerfüllten Wunsch mehr. Der Es-sener hatte in den beiden ersten Runden klare Vor-teile. Er schlug genauer und wuchtiger. Als er aber feinerseits zu Beginn der dritten Runde einen wilden Schwinger des tapferen Barmer einjagte, ließ er nach. Beide Kämpfer beendeten den Kampf heftig angegriffen. Die beiden Leichtgewichte Steinmetz-V. und Duccrec-G. machten einen Kampf, der unentschieden gegeben wurde, nach-dem er durchaus nicht zu begeistern war. Den Polizisten haben wir schon erheblich besser. Nach der Pause (warum das nur, bei einer solchen Ver-spätung?) haben wir neben einigen ganz guten Treffern vorwiegend Auseinandersetzungen, denen jeder sportliche Wert fehlte: daß der 40-jährige Jodant, seines Zeichens Vertreter seiner Stadi-kaum zwei Runden gegen einen Mann wie Dohr-mann-V. im Ring stehen würde, um in dieser

dem auch Ständartenführer Bergdous als alter Fußballspieler beitrug, mit Spannung ent-gegen. Dieser brachte dieses „Crisis“- — trotz des 2:1-Sieges der Gäste — noch keine klare Entscheidung. Schuld daran trug der Umstand, daß der Gast nur für eine Stunde zur Verfügung stand, und zum anderen, daß die Harmer drei ihrer Stammspieler ersetzen mußten. Nachdem die Gäste in Führung gegangen waren, ver-mochten die Harmer wenig später den Ausgleich zu schaffen, bei welchem Stand es bis zur Pause blieb. Die zweite Hälfte des Spieles brachte ein hartes Abflauen der Harmermannschaft. Die aller-dings in ihrer Hüstenermannschaft ein hartes Boll-werk zur Verfügung hatten. Der schuß- und ent-schlussfertige Sturm des Siegers zeigte prächt-iges Zusammenarbeiten, brachte es jedoch dank des ausgezeichneten Einflusses der beiden Verteidiger Hahn und Grünwald nur noch zu einem Tor, das den Sieg bedeutete. Die Begegnung ist zur wirklichen Klärung des Stärkeverhältnisses für den 24. Oktober auf dem Schusterplatz neu ver-einbart worden.

Zeit geradezu abgeschlachtet zu werden, war vor-aussehen. Genau so kläglich wie dieses Gefecht verlief das folgende im Halbweltgewicht. Der Es-sener van Geldern konnte gegen den gar nicht fit-ten und wenig flug brennenden Arumann auch nur insgesamt vier Minuten bestehen, dann gab er wegen einer Handverletzung den für ihn aus-sichtslos gewordenen Kampf auf. Gut gefallen konnten noch die Treffen im Leichtgewicht zwi-schen Stommel-V. und Hins-G., sowie der Kampf Herten-V. gegen Probst-G. Stommel punkte den wilden Reiter Hins auf überzeugende Weise aus, während die beiden Federerwichter ein rechtlich feines und natürlich kluges Treffen machten.

„Ende gut, alles gut“ konnte man sagen, nach-dem die beiden Halbschwere Schmidt-V. und Jodt-G. den Ring verlassen hatten. Drei Runden lang wurden „die Proben“ am laufenden Band verteilt. Der Polizist schlug viel mehr, wuchtiger und genauer. Der tapferste Essener jedoch horte mehr auf Wälden und sammelte Punkte durch famole Konterarbeit. Das Urteil unentschieden am Ende wurde beiden Kämpfern und ihren braven Lei-stungen gerecht.

Die Ergebnisse (Sieger gepunktet gedruckt): Ban-tam: Nikolaus-V. - Kaiser-P. nach Punkten. Ein-lage: Jinnit-V. - Gade-Schw.-W. unentschieden. Ab-der: Hahner-V. - Fiedrich-G. nach Punk-ten. Leicht: Steinmetz-V. - Duccrec-G. unentschieden. Schütze-Schw.-W. - Stummern-G. durch tech-n. t. o. in der zweiten Runde. Feder: Dohr-mann-V. - Jodant-G. durch Aufgabe in der zweiten Runde. Weiter: Arumann-V. - van Geldern-G. durch Aufgabe in der zweiten Runde. Leicht: Sto-mel-V. - Hins-G. nach Punkten. Ab-der: Herten-V. - Probst-G. unentschieden. Halbschwer: Schmidt-V. - Jodt-G. unentschieden.

Wuppertaler Hockey-Pokalniederlagen

Eibelfelder Turngemeinde - Rheinischer TSC Düsseldorf 0:1 (0:0)

Ein schönes und schnelles Spiel entwickelte sich auf dem Platz der TSG. Ein Kampfspiel, wie wir es erwartet hatten. Die Gäste schnitten die TSG in den ersten fünf Minuten stark ein, und der Torwart hatte viel zu tun, um alle Schüsse er-

folgreich abzuwehren. Dann machten sich die Ei-belfelder aus der Umkleekabine frei, und es entwickelte sich ein gleichwertiges Spiel. Bei mehr-fachen großen Gelegenheiten, die beide Stürmer-reihen nicht auszunutzen verstanden, ging das Spiel seinem Ende entgegen, und es schien so, als ob eine Verlängerung des Kampfes unter-messlich wäre. Zwei Minuten vor Schluß gab es eine Strafe für Düsseldorf, die unglücklich verwandelt wurde. Damit hatte das Spiel seine Entscheidung gefunden, für die der größere kamp-fertige Einsatz der Düsseldorf-er ausschlaggebend war.

Das Spiel der zweiten Einheiten wurde von Eibelfeld 2:1 und das Spiel der Mädel 2:0 ge-wonnen.

Blau-Gelb Wuppertal - Volkssportverein Düssel-dorf 0:3 (0:0)

Die Harmer haben im Augenblick eine Schwächeperiode. Die richtige Härte fehlt der Mannschaft. So war es im Spiel gegen Solingen, und so war es auch gestern gegen Vof. Bis zur Pause stand noch nicht fest, wer das Spiel gewin-nen würde, wer von beiden die Zwischenrunde erreichen würde. Nach Verwindung einer Straf-ede für Düsseldorf folgten gleich zwei weitere Tore, die das Spiel entschieden.

Schwarz-Weiß Essen - TSK Wuppertal 2:1 (2:0)

Ein schöneres Spiel hätte man sich wohl kaum zwischen diesen beiden Gegnern denken können. Fast bis zum Aufheulen. In der ersten Halbzeit waren die Essener stark tonangebend und legten auch zwei schöne Tore vor. Nach dem Wechsel kam der TSK besser in Schwung, und es gelang ihm auch, ein Gegentor zu erzielen. Weitere Be-mühungen waren erfolglos. Der Sieg ist verdient gewesen.

Volkssportverein Duisburg - Solinger SC 0:2 (0:1)

Die Solinger Elf ist noch in Fahrt, und gegen die Hüstenermannschaft ist nicht leicht ankommen. Im Spiel gegen die Duisburger Vof ist auch nicht ein einziger Schuß vom Torwart abgewehrt worden. Beide Treff-er resultierten aus Strafschüssen.

Meidericher SpV - Velfter SC 2:1 (2:1)

Auch in diesem Spiel waren die Leistungen gleichwertig. Meiderich ging schon gleich nach An-fang durch einen Durchbruch in Führung, den die Velfter aber wenige Minuten später schon aus-glichen. Das zweite Tor der Meidericher war mit dem Fuß erzielt worden, doch nach der Schieds-richter die einmal gefällte Entscheidung nicht zu-rück, da er den Fehler nicht gesehen hatte und auch nicht sehen konnte.

Weitere Pokalrunden-Ergebnisse:

Schlussspiel - Bielefeld TSK 1800 1:0. Ob-mann-V. Düsseldorf - Viersener TSC 2:2. (Dieses Spiel mußte bei unentschiedenem Stand wegen Dunkelheit abgebrochen und am kommen-den Sonntag nachgeholt werden.)

Dr. Goebbels weihte die Nordmark-Feierstätte

„Möge diese Feierstätte eine politische Kirche des Nationalsozialismus sein!“

Bad Segeberg, 10. Oktober. (Draht.) Im Rahmen einer Feierkundgebung, an der über 20.000 Nordmärker teilnahmen, weihte Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntagmittag in Bad Segeberg die große Nordmark-Feierstätte.

Der Minister, in dessen Begleitung sich Ministerialdirektor Hanke und der stellvertretende Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, befanden, wurde bei seinem Eintreffen von Gauleiter Oberpräsident Hoffe herzlich willkommen geheißen. Dr. Goebbels begrüßte dann die übrigen führenden Männer der Nordmark, unter ihnen den stellvertretenden Gauleiter Sieb, SA-Gruppenführer Meier-Quade, SS-Oberführer Bremer, NSDAP-Gruppenführer von Bülow und Oberstarbetsführer Triebel. Die Mehrzahl war vertreten durch den Kommandierenden General des X. Armeekorps, General der Kavallerie Knochenhauer, den Kommandierenden General des Luftkreises VI, General der Flieger Wacker, und Oberst Schede als Vertreter des Kommandeurs der 30. Division.

Zu Beginn der Kundgebung wurde unter der Leitung von Oberfeldmeister Brinkmann vom Arbeitsgau VII das chorische Spiel „Die Straße in das Reich“ aufgeführt. Die Wirkung des Spieles in dem monumentalen Rahmen der Nordmark-Feierstätte war erhebend. Die Dichtung von Thilo Scheller, von Steinbecker musikalisch untermauert, stellte symbolisch die Straße als Mittlerin zwischen Stadt und Land, von Mensch zu Mensch dar. Braulender Beifall belohnte die Männer des Arbeitsdienstes für die Darbietung.

Die Rede Dr. Goebbels

Als dann Reichsminister Dr. Goebbels ans Mikrofon trat, erhob sich ein Jubelsturm, der kaum enden wollte. In seiner Rede rechnete Dr. Goebbels mit denen ab, die meinen, die nationalsozialistische Bewegung und nationalsozialistische Kundgebungen seien heute nach der Erringung des Sieges völlig überflüssig, es wisse ja doch jeder im Volk, was der Nationalsozialismus wolle, und auf den Kundgebungen würden im wesentlichen doch immer dieselben Gedankengänge gepredigt. „Die Kirchen“, betonte Dr. Goebbels diesem Einwand gegenüber, „predigen auch heute noch dasselbe, was ihr Lehrmeister vor 2000 Jahren gesagt hat. Ihr handeln nach denselben Grundgesetzen, nach denen sich große weltanschauliche Gebilde in der Geschichte durchgesetzt haben. Darum verammeln wir immer wieder das Volk um uns, predigen wir immer wieder die Ideale, durch die wir groß geworden sind, damit nicht nur unsere Generation nationalsozialistisch bleibt, sondern alle Generationen nach uns auf Jahrhunderte hinaus nationalsozialistisch werden.“

Dr. Goebbels streifte, immer wieder von Beifall unterbrochen, auch

das Verhältnis des neuen Staates zur Kirche:

„Wir tun den Kirchen nichts zuleide, im Gegenteil: Wir nehmen ihnen noch Arbeit ab, die sie eigentlich selbst besorgen müßten. Wenn die Kirchen sich darüber beklagen, daß sie kein richtiges Verhältnis mehr zum Volk finden und uns vielleicht zum Sündenbock hierfür stempeln möchten, so ist hierauf zu entgegnen: Sie finden kein richtiges Verhältnis mehr zum Volk, weil sie nicht mehr in der richtigen Weise das Volk anzusprechen verstehen. Ein Volk, das vier Jahre Krieg und fünfzehn Jahre Marxismus durchgemacht hat, bringt kein Verständnis mehr für theologische Haarpalpatereien auf. Es will ein Christentum, das Tat und Leben und nicht es lebendiger verkörpert etwa im Winterhilfswerk als in einer theologischen Auseinandersetzung der sogenannten Bekenntnisfront. (Langanhaltender Beifall.)

Unter begeisteter Zustimmung stellte Dr. Goebbels im weiteren Verlauf seiner Rede fest: „Wir sind keine bürokratische, über dem Volk stehende Regierung. Wir fühlen uns als

Vollführung.

Das Volk kann man aber nur führen, wenn man es kennt. Man kennt es nur, wenn man täglich mit ihm umgeht.“ Immer wieder unterbrach stürmischer Beifall den Minister, als er hervorhob, daß alles, was die nationalsozialistische Regierung tue, nicht für die Interessen irgendeiner einzelnen Klasse oder Stände geschehe, sondern stets nur für das gesamte Volk. „Aus diesem Grunde allein konnte auch der Führer Werke von der monumentalen Größe schaffen, wie wir ihnen heute allgemein in Deutschland begegnen.“

Auf die außenpolitische Lage Deutschlands übergehend, wies Dr. Goebbels darauf hin, daß das Ausland in der Zukunft sich daran gewöhnen habe, sich an alle inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, dauernd uns gegenüber die Gouvernante zu spielen und an Deutschland überbotene Kritik zu üben. Weil Deutschland heute für dieses tanzenhafte Gouvernamentum nicht mehr empfänglich sei, sich vielmehr dagegen wehre, sei man in gewissen Kreisen des Auslandes empört. Deutschland wolle gewiß mit allen Völkern in Eintracht und Frieden leben. Dafür sei jedoch die erste Voraussetzung, daß die anderen Völker sich in erster Linie um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern und es dem deutschen Volk überlassen, seine inneren Dinge selbst zu ordnen.

Dr. Goebbels stellte dann unter lebhafter Zustimmung der Zuhörer fest, daß die nationalsozialistische Volksherrschaft sich vor dem Angesicht des Volkes nicht zu schämen brauche. „Wir brauchen nichts zu verheimlichen“, so erklärte er, „das Volk soll an unseren Taten und an unseren Verantwortlichkeiten teilhaben. Es soll unser unterer Freund sein, mit dem wir Freude und Leid zu teilen versuchen.“ Wenn einzelne lediglich die Methoden der nationalsozialistischen Staatsführung kritisierten, wollten, dann müsse man demgegenüber darauf hinweisen, daß dem Volk die Methoden gleichgültig seien könnten. Es komme auf die Erfolge an: Sie sprächen für sich.

Wenn es darüber hinaus noch eine Reihe ungelöster Probleme gebe, so sei das nur ein Beweis dafür, welcher Anstrengungen es bedürfe, um das deutsche Volk in eine bessere Zukunft zu führen. „Niemand weiß besser als wir, welcher harten Anstrengungen es bedarf, um unser Volk fast zu machen. Niemand weiß besser als wir, daß wir Kolonien nicht haben, um den erforderlichen Lebensraum für unser Volk zu gewinnen.“

Niemand weiß aber auch besser als wir, daß wir im eigenen Lande alles getan haben, um die Fragen, die unter den Augenblicklichen Voraussetzungen gelöst werden können, endgültig einer Lösung zuzuführen.“

Aus diesen Gedankengängen heraus legte Dr. Goebbels auch den Sinn dieser Feierstunde dar: „Wir kommen zusammen, um uns mit dem Volk auszupreisen. Wir fühlen uns als die politischen Seelsorger des Volkes und haben die Überzeugung, daß es unsere Aufgabe sein muß, die Sorgen zu vermindern und zu

lindern, mit denen die Seele unseres Volkes befaßt ist. (Jubelnde Beifallskundgebungen.) Das sehe ich auch als die edelste Aufgabe dieser heute zusammenfindenden Fei- und Feierstätte an. Hier soll das Volk Erhebung und Erbauung suchen und finden. Diese Stätte soll eine politische Kirche sein, in der für Jahrzehnte und Jahrhunderte die Menschen zu neuen Nationalsozialisten erziehen werden.“

Auch in fünfzig oder hundert Jahren werden hier wieder Männer stehen, die dieselben Ideen und die gleichen Ideale in die Herzen der dann hier versammelten Menschen hineinspielen werden. Wieder wird hier der Gedanke der Gemeinschaft und der nationalen Solidarität gepredigt werden. Wieder werden sich hier um unsere Redner die Feldzeichen, vielleicht dann verwittert und zerfetzt, versammeln, und wieder werden hinter diesen Feldzeichen junge tapferen Männer stehen, die auf ihren Gesichtern die gleiche Entschlossenheit zum Ausbruch bringen, die Volksgemeinschaft und die Volkseinheit zu bewahren. Wir werden dann vergangen sein, aber das deutsche Volk wird leben und wird an diesen steinernen Zeugen die Größe unserer Zeit ablesen. Unsere Stimmen werden verfliegen sein. Nur unsere Namen werden vielleicht noch in die fernsten Zeiten hinüber. Aber die Steine werden dann reden, werden die große, monumentale und heroische Sprache sprechen, die wir gesprochen haben. Sie werden dann vom Werk des Führers kündigen! Spätere Geschlechter werden sagen, daß ein Mann in Deutschland aufstand in der Zeit seiner tiefsten Demütigung und das Volk emporhob, um aus Dukkenden von Parteien und Gruppen eine Gemeinschaft zu formen und ihr die Kraft zu geben, ihr Leben auch der Welt gegenüber zu verteidigen.“

Dr. Goebbels vor der Berliner SA.

Gedenkfeier am dreißigsten Geburtstag Horst Wessels

Berlin, 10. Oktober. (Draht.) Der ehemalige rote Osten Berlins, wo der Held und Märtyrer Horst Wessel einst seinen SA-Sturm zu einer stählernen Kampforganisation aufbaute, wurde am Sonntagabend von der Berliner SA. Die dreißigste Wiederkehr des Geburtstages Horst Wessels war der Anlaß, dem unvergesslichen Vorkämpfer des Dritten Reiches eine würdige Ehrung zu erweisen.

Auf dem Rastplatz am Platz und in den benachbarten Straßen waren die SA-Brigaden 29 und 30 in Stärke von etwa 20.000 Mann aufmarschiert. Zehntausende von Volksgenossen hatten den Platz und die Aufmarschstraßen. Der Höhepunkt der Feierstunde war eine Ansprache des Berliner Gauleiters Dr. Goebbels, der u. a. ausführte:

„Wenn auf einen, dann passen auf Horst Wessel die Worte: „Wir haben einen, den lassen sie jung sterben.“ Strahlend ging er in der Blüte seiner Jugend von uns, seinen Glauben, sein Ideal und sein Ziel hinterließ er uns als Vermächtnis. So stehe er zum Vordere der nationalsozialistischen Bewegung empor. Das, was wir wollten und wofür wir kämpften, konnte keiner symbolischer leben und betätigen als er. Ihm konnte er das Reich, das er mit uns erritt, nicht

mehr erleben. Aber mit prophetischem Auge hat er es doch gesehen. Sein Ziel haben wir gesungen, verbrüht und baherückt nach Niederlagen, aber erhaben Hauptes und in Jubel und Freude nach unseren Siegen. Es war das Lied unserer Niederlage, und es war das Lied unserer Siege!“

Dr. Goebbels wandte sich dann an die Kampfgesährten Horst Wessels: „Es gibt wohl für keinen unter euch hier im Osten Berlins eine Straße, an die er nicht vielfache Erinnerungen knüpfte, Erinnerungen trauriger und wehmütiger, aber doch auch freudiger Art. Wir können von uns sagen, daß wir diese Stadt Meter um Meter und manchmal Zentimeter um Zentimeter für uns gewonnen haben. So gewinnen wir uns auch die SA, der Zeit, die sie soll tapfer sein und mutig handeln, auch sie soll ein beglücktes Leben verachten lernen, auch sie soll ihr Volk mehr lieben als sich selbst. Wir haben einst auch nicht den Glauben an dieses Volk verloren, obgleich unsere Arbeit zunächst nur mit Unmut belohnt wurde. Wir waren Fanatiker des Vorrechts der Nation, nationale Egoisten. Und weil wir den Vorteil der Nation über den eigenen setzten, darum hatten wir auch die Kraft, der Nation ihre materiellen Lebensbedingungen zu sichern.“

„Es ist eine alte Regel“, fuhr Dr. Goebbels

Die italienische Antwort

Ausweismöglichkeit der englisch-französischen Vorschläge — Keine Konferenz ohne Deutschland — Weiterberatung im Nichterklärungsaustritt

Am Samstagabend wurde in Rom die italienische Antwort auf die englisch-französische Note in der Spanien-Frage veröffentlicht. In der Note heißt es:

„Die faschistische Regierung nimmt gern von den Zusicherungen der französischen und der englischen Regierung, betr. die politische Unabhängigkeit Spaniens, Kenntnis. Soweit sie selbst in Betracht kommt, braucht sie nicht an die auch in jeder Hinsicht und zu wiederholten Malen abgegebenen Erklärungen über die politische Unabhängigkeit und folglich über die territoriale Unverletzlichkeit des kontinentalen, des insularen und des kolonialen Spaniens zu erinnern.“

Die faschistische Regierung teilt völlig den Wunsch der französischen und englischen Regierungen, daß die inneren Kämpfe Spaniens aufgehört mögen, Gegenstand von Verdächtigungen und Reibungen zwischen den anderen Nationen zu sein und wünscht, daß die Lage eine Entwicklung erfahre, die auch auf anderen Gebieten eine allgemeine Entspannung und Fortschritt zu erzielen gestattet. Wie sie das immer in der Vergangenheit gemacht hat, ist sie auch jetzt bereit, mit dem denkbar besten Willen alle Mittel zu prüfen, die für geeignet erachtet werden, die Nichterklärungsaustritt wirksam zu gestalten.

Die französische und die englische Regierung geben unter den Faktoren dieser Politik der Frage der freiwilligen und ihrer Zurückziehung besondere Bedeutung. Zur Präzisierung der einzelnen politischen Positionen und der entsprechenden Verantwortlichkeiten, nicht aber aus unzeitgemäßen Gründen der Polemik ist es opportun, daran zu erinnern, daß gerade Italien zusammen mit Deutschland zuerst darauf gedrängt haben, daß die Entsendung von Freiwilligen verboten und später, daß ihre Zurückziehung angeordnet werde.

Die italienische Regierung nimmt für sich und für die deutsche Regierung die Initiative in Anspruch, durch die diese Frage als einer der unerlässlichen Faktoren jeglicher Nichterklärungsaustritt in Erwägung gezogen werden sollte. Sie beruft sich dabei in besonderer auf die ausdrücklichen Erklärungen, die dem französischen Vorgesandten schon im August 1936 vom italienischen Außenminister gemacht worden sind, ferner auf die Erklärung in der Verbalnote vom 7. Januar d. J. an die französische und an die englische Botschaft und auf die weitere Erklärung vom 25. Januar d. J., die nur an die letztere gerichtet war, und schließlich auf die wiederholten Erklärungen des italienischen Vertreters im Nichterklärungsaustritt.

Die faschistische Regierung hat die Ehre, zu bestätigen, daß sie in der ganzen Nichterklärungsaustritt an den gleichen Gedanken festhält, die sich aus den oben erwähnten Erklärungen ergeben.

Die französische und die englische Regierung schlagen in ihrer Verbalnote vom 2. d. M. vor, daß zwischen den drei Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens Verhandlungen beginnen, um zu einem Übereinkommen über die Maßnahmen zu gelangen, die eine Durchführung der Nichterklärungsaustritt gewährleisten können. Die französische und die englische Regierung schlagen diese Verfahren in der Absicht vor, die im Londoner Nichterklärungsaustritt zutage getretenen Schwierigkeiten zu umgehen.

Die faschistische Regierung erkennt den richtigen Wert des französischen und englischen Vorschlags, bezweifelt jedoch, daß die Schwierigkeiten, um die es sich handelt, auf dem Wege von Verhandlungen oder durch die gegebenen Möglichkeiten der Prozedur und vor allem durch den gemachten Vorschlag überwunden

fort. „Daß man das, was man erobert hat, auch immer nur mit denselben Tugenden, mit denen man es gewann, behaupten kann. Es ist nicht wahr, daß man ein Reich, das man mit Kampf, Tapferkeit, Freiheitsliebe und Idealismus eroberte, mit Faulheit, Feigheit und Kompromisshaftigkeit erhalten könnte! Das Reich wird uns bleiben, wenn wir es mit denselben Tugenden verteidigen, mit denen wir es einst geschaffen haben! Diese Tugenden zu bewahren und ihre Reinheit zu überwachen, das ist die Aufgabe unserer Bewegung und ihrer Kampforganisationen, vor allem aber derjenigen Kerntruppe, mit der wir einstmalig unsere Verfallung und Strahlenkämpfe geschlagen haben, der SA! In ihr muß der alte Kampfgeist, den wir auf die ganze Nation übertragen wollen, lebendig bleiben! Ohne ihn wäre der Nationalsozialismus nicht lebensfähig und nicht vollkündig.“

An Aufgaben mangelte es der SA, nicht, und niemand könne sagen, es sei alles getan. Raum sei eine Aufgabe durchzuführen, hatten schon viele andere wieder der Lösung. Als eine dieser Aufgaben des politischen Soldaten der Bewegung bezeichnete der Minister die Sicherung des deutschen Lebensraumes. Im Lebenswillen der Nation liegt ihr nationales Heil und ihre nationale Zukunft, das sei die Einsicht, zu der unser Volk erziehen werden müsse. Dr. Goebbels schloß mit dem begeistert aufgenommenen Gedanken an den Führer.

Nach der Ansprache marschierten die Brigaden an dem Führer der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Obergruppenführer von Jagow, vorbei.

Blomberg in Madeira

Paris, 10. Oktober. Der „Radio-Grille“, an dessen Nord sich Reichsminister General, Feldmarschall von Blomberg befindet, ist am Samstag vor Madeira angekommen.

Sir Oswald Mosley schwer verletzt

× Liverpool, 10. Oktober. (Eig. Draht.) Bei einer Großkundgebung der englischen Faschisten wurde der Führer der Faschisten Sir Oswald Mosley durch Steinwürfe von kommunistischer Seite am Kopf so schwer verletzt, daß er bewußungslos von einem Krankenwagen abgesetzt wurde und sofort in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Außer Mosley wurden zwanzig Faschisten durch die kommunistischen Angreifer verletzt. Verletzte Polizist mußte gegen die Kommunisten vorgehen und die Ruhe wiederherstellen.

Tschingtaischel bereitet China auf einen langen Krieg vor

× Nanjing, 10. Oktober. (Eig. Draht.) In einer Rundfunkansprache an das chinesische Volk forderte Marschall Tschingtaischel die chinesische Bevölkerung auf, sich auf einen langen Krieg mit Japan vorzubereiten.

Zwei Autos vom Zug erfasst

New York, 9. Oktober. Ein ungewöhnlicher Verkehrsunfall ereignete sich in dem Ort Gard in Indiana. Hier stehen zwei Kraftwagen auf einem Bahndamm in dem Augenblick zusammen, als ein Eisenbahnzug die Straße passierte. Beide Autos wurden von dem Zuge erfasst. Sieben Personen kamen bei dem Unfall ums Leben und vier wurden schwer verletzt.

werden können. Sie lenkt die Aufmerksamkeit der französischen und der englischen Regierung auf die Tatsache, daß die zur Verhandlung stehende Frage nicht nur einige Staaten angeht, sondern im Gegenteil andere Staaten außer Frankreich, England und Italien unmittelbar betrifft. Außerdem darf man die Tatsache nicht übersehen, daß ohne die Zustimmung von Portugal und von Valencia keine Entscheidung zu praktischen Ergebnissen führen könnte. Das um so mehr, wenn man die Haltung des Vertreters von Valencia berücksichtigt, der mit einem verhänglichen Wort in seiner Rede in Genf jede Möglichkeit der Entfernung der Freiwilligen ausgeschlossen hat, die in die Streitkräfte seiner Regierung eingereiht worden sind.

In Abwesenheit der anderen Staaten würden der vorgeschlagenen Forderung unentbehrliche Faktoren für die Erzielung einer Vereinbarung fehlen. Es ist die Überzeugung der faschistischen Regierung, daß die Annahme von auch nur präliminär anzuwendenden Verfahren außerhalb des Londoner Ausschusses und seiner Organe bei der gegenwärtigen Lage nicht dazu beitragen könnte, die Möglichkeiten von Mißverständnissen und Komplikationen zu vermindern, sondern im Gegenteil zu vermehren und zu einer Verzögerung statt zu einer Beilegung des Absehens einer allgemeinen Vereinbarung führen würde, einer Vereinbarung, die die faschistische Regierung im höchsten Grad für notwendig erachtet. Die faschistische Regierung ist daher der Ansicht, daß es angezeigt ist, die Frage der Nichterklärungsaustritt im Londoner Ausschuss weiter zu behandeln.

Die faschistische Regierung hat schließlich die Ehre, mitzuteilen, daß sie auf keinen Fall an Verhandlungen, Zusammenkünften oder Konferenzen teilnehmen wird, zu denen nicht auch die Reichsregierung formell eingeladen ist und bei denen sie sich nicht unter den Teilnehmern befindet.“

Hauptredakteur: Hans Christian Meier. Stellvertreter: Wolfgang Müller. Verantwortlicher Schriftführer: Hans Tagmen. Verantwortlicher für den Anzeigen: Carl Meier, sämtlich in Wuppertal. — T. A. III. 31. 37 über 11 000. Verlag u. Druck: W. G. Grottel, Wuppertal-Elberfeld.

„Spitzengruppe“ aus zehn Vereinen

Allerlei zu erwarten in der 1. Fußball-Kreisklasse

Wenn nicht alles trügt, wird es in den nächsten Wochen in der ersten Kreisklasse Wuppertal noch heißer zugehen. Denn mittlerweile hat sich eine Gefechtslage ergeben, die nach Klärung schreit. Man stelle sich vor: Nach vier Spieltagen stehen von 13 Mannschaften ungefähr zehn gleich. Von einem Favoriten kann deshalb keine Rede sein, nicht einmal von einer Spitzengruppe.

Und dennoch: die letzten Ereignisse stellen einige Mannschaften klar ins Licht. Da ist die junge, ehrgeizige Elf der Germanen, die selbst in Sudberg einen hohen Sieg erlöst, da sind die starken Bohwinkler Vereine TSV. und Alemannia: diese drei werden vielleicht bald weiter vorrücken. Aber die Keulinger Volk und Gahnerberg, der alte Wuppertaler Sportklub, die Polizei, SG. 08, SSV. Sudberg und TSV. 83 werden nicht locker lassen.

Wenn nicht alles trügt...

1. Germania Wuppertal	4	2	1	1	15:4	5-3
2. TSV. Bohwinkel	4	2	1	1	11:9	5-3
3. TSV. Gahnerberg	4	2	1	1	10:9	5-3
4. Alemannia Bohwinkel	3	2	0	1	4:3	4-2
5. Wuppertaler SG.	3	2	0	1	8:7	4-2
6. SSV. Sudberg	3	2	0	1	9:9	4-2
7. Volkssportverein	3	2	0	1	10:11	4-2
8. Sportklub 08	4	1	2	1	10:9	4-4
9. TSV. 83 Wuppertal	3	1	1	1	8:4	3-3
10. Polizei-TSV.	1	1	0	0	4:0	2-0
11. Grün-Weiß Blombach	4	1	0	3	6:11	2-6
12. Tura Wuppertal	3	0	0	3	6:12	0-6
13. TSV. Dahl	3	0	0	3	2:15	0-6

Sicher errungener Sieg

TSV. 83 Wuppertal — Alemannia Bohwinkel 0:2 (0:0)

Den erwarteten harten Kampf gab es auf der Raststätte. In der ersten Hälfte gab es ein zumeist verteiltes Spiel, doch war eine technische Überlegenheit der Bohwinkler nicht zu verkennen. Die Stürmerreihen spielten jedoch viel zu überhastet, so daß Tore vor dem Halbzeitpfiff nicht zu Lande kamen.

Im zweiten Spielabschnitt wurden die Alemannen sichtlich besser. Nach etwa 15 Minuten blieb es 1:0 für Bohwinkel. Die Bemühungen der Elberfelder um den Ausgleichstreffer blieben trotz allem erfolglos, zumal der allerdings reichlich hart anagastische Mittelfürer von TSV. 83 zur Selbsthilfe schritt und nach dem Abpfiff des Schiedsrichters noch tätig wurde. Selbstverständlich mußte er das Spielfeld verlassen, und Bohwinkel wurde nun härter überlegen. Das 2:0 erreichte hiernach der Bohwinkler Halblinke.

Bei TSV. 83 überragte Torwart, rechter Verteidiger und der eifrige Rechtsaußen. Bei Alemannia war Keller im Tor zuverlässig; gegen den Borkontina bot Thelen in der Verteidigung eine bedeutend bessere Leistung. Im Sturm waren Linksaußen und Halbrechter die Besten. — a —

Wie ein Freundschaftsspiel

Volkssportverein — TSV. Dahl 5:0 (1:0)

Auch hier wieder einmal der Beweis dafür, daß das zahlenmäßige Ergebnis eines Spieles durchaus nicht immer den Spielverlauf richtig wiedergibt. Eine halbzwei Stunden waren die Tähler durchwegs tonangebend. Mit furiosen Angriffen setzten sie den zuerst gar nicht zu Schlag kommenden Volkssportler mächtig zu, spielten auch recht nett zusammen, wußten sich allerdings in der Nähe des gegnerischen Tores nicht durchzusetzen. Nur der Halblinke wußte in solchen kritischen Momenten, was zu tun war, wurde aber meist gerade dann von seinen Mitspielern böse im Stich gelassen. Hervorzuheben bei der Gastmannschaft war noch der tüchtige Mittelfürer, der immer und immer wieder seinen Sturm nach vorn warf, und dem Spiel der ersten Hälfte so seinen Stempel aufdrückte. Schade, daß er nachher seinen Posten wechselte.

Die Volk wollte erst gar nicht ins Spiel kommen. Das mag zum großen Teil an den Ersatzleuten gelegen haben. Linksaußen, Halblinke, Rechtsaußen und der linke Läufer waren erlegt, die Ersatzleute standen zum Teil auf ungewohnten Posten, so daß es sowohl in punkto Zusammenwirken, wie in der Arbeit am Ball lange Zeit nicht klappen wollte. Fünf Minuten nach dem Wechsel konnten die Tähler das Tempo noch bestimmen, aber dann fanden sich die Volkler endlich. Nachdem kurz vor der Pause Winterberg den ersten Tähler erzielt hatte, fielen bald schon in regelmäßigen Abständen die vier Treffer, die das Ergebnis abmündeten. Viel Schußkraft auf Seiten der Volkler verhinderte ein höheres Ergebnis. Die Gerichteile erfordert aber die Feststellung, daß auch die Besucher auf und aern eine Reihe Tore hätten erzielen können. Schiedsrichter Engels-Somborn hatte kaum Gelegenheit einzugreifen, weil beide Mannschaften dieses Punktstreifen wie ein Freundschaftsspiel austrugen.

Es fehlte der Angriffsgeist

TSV. Gahnerberg — SG. 08 Elberfeld 2:2 (1:0)

Das Treffen war für beide Vereine von besonderer Bedeutung. Gahnerberg mußte gewinnen, denn es galt den zweiten Tabellenplatz zu halten, auf der anderen Seite aber durfte der SG. 08 keine Punkte abgeben, um nicht auf einen der unteren Plätze zu fallen. Von beiden Seiten aima man mit einer gewissen Vorsicht ans Werk. Es wurde reichlich dezentiv gespielt, aber wie dort entsandten die meisten Angriffe, denen die Durchschlagskraft fehlte aus der Verteidigung.

Bei den Gästen aetzel wieder einmal Haupt durch sein festeres Halten. Einige köhlere Schüsse machte er fabelhaft unbedeutend. Außer ihm ware noch der rechte Läufer zu nennen und in der Sturmmitte Dabbi, der aber von dem gegnerischen Mittelfürer stark bedrängt wurde. Gahnerberg hatte eine schlagfähige Verteidigung, die durch ihr schnelles Zusammenwirken dem Gegner den Durchbruch verwehrte. Dagegen klappte es im Sturm ebenso wenig wie bei 08. Hier konnte höchstens Dabbi durch seine unermüdbare Hartnäckigkeit an seine sonstigen Leistungen herankommen.

In den ersten Minuten taten sich die Gegner

erst einmal ab. Es wird nicht viel gewagt. So steht es bis kurz vor Halbzeit noch 0:0. Erst dann gelingt es Dabbi, durch ein prächtiges Tor Gahnerberg in Führung zu bringen. Gleich nach der Pause verwandelt Lotheisen (08) einen

Handelfmeter zum 1:1. Wenig später führt Elberfeld mit 2:1. Ein Alleingang von Wilhelm führt zu diesem zweiten Treffer. Erst zehn Minuten vor Schluß gelingt Wulf der verdiente Ausgleich. — b —

Deutlicher Vorsprung bis zur Pause

SSV. Sudberg — Germania Wuppertal 1:5 (1:4)

Die Germanen scheinen mit ihrem Ansturm auf die Spitzengruppe jetzt wirklich ernst zu machen. Nach dem Restfordie gegen Volkssport wurde nun auch die gefährliche Klappe auf dem Sudberger Platz ohne große Schwierigkeiten gemeistert. Wir wollen allerdings nicht verheim-

lichen, daß trotz dem hohen Ergebnis nicht alles in Schönheit glanzte. Das „zu 1“ ist weniger ein Verdienst der Abwehrkräfte, denn der Germanen Hintermannschaft als vielmehr der Ausdruck der Schwundbedürfnisse der Sudberger Stürmer, die trotz der großen Drangperiode in der zweiten Hälfte aber auch gar nichts fertigbrachten. Selbst ein Elfmeter land nicht den Weg ins Netz. Daneben mangelte es bei den Gästen vor allem am Stellungsspiel. Der Germanensturm hat seine Schutzhülle nun endlich wiedergefunden. Besonders Vogel sang auf dem Mittelfürerposten junkte aus allen Stellungen. Ausgesprochen neben ihm die ganze rechte Seite, wo vor allem der kleine Alet oftmals durch seine Kopiarbeit begeisterte. In kritischen Augenblicken half er zudem mit

Handelfmeter zum 1:1. Wenig später führt Elberfeld mit 2:1. Ein Alleingang von Wilhelm führt zu diesem zweiten Treffer. Erst zehn Minuten vor Schluß gelingt Wulf der verdiente Ausgleich. — b —

Das gibt es nicht alle Tage

Ein Eckball für Germania, der unberührt ins Sudberger Tor ging und so einer von den fünf Elberfelder Erfolgen wurde.

Photo: Sorani



Teil heilsfro, daß der Sturm in der ersten Hälfte für einen so deutlichen Vorsprung sorgte. Hier allerdings arbeiteten die Gäste auch in einer Weise, die selbst der Sudberger Anhang anerkennen mußte. Nach dem zweiten Tor konnte zwar Wulf von TSV. ein Tor aufholen, aber durch seinen Fluchschuß von rechts und durch ein mächtiges Geschoß von Sundorf unter das Netz jagten die Germanen deutlich in Front. An die dreißig Minuten lang mühten sich die Sudberger im zweiten Teil um weitere Erfolge ab. Aber nichts wollte klappen, trotzdem zeitweise die Deckung der Germanen den Ball nicht mehr wegzubringen vermochte. Dagegen konnte Holtzoff nach Lösung der Umklammerung durch ein fünftes Tor die Spanne noch höher schrauben. — c —

Viktoria 05 an der Spitze

2. Fußball-Kreisklasse Wuppertal

Mit drei Punktspielen war das Programm des gestrigen Sonntags ausgefüllt. Der Kampf um die Tabellenführung wurde zugunsten von Viktoria 05 entschieden, die Union knapp mit 2:1 zur Strecke brachte. — Eine Überraschung war der 4:3-Erfolg der TSV. Ariesen über die immerhin spielfähige Elf von Zahn, dagegen war das 4:1 des VfL. gegen den TSV. Nachtreck zu erwarten.

Nach diesen Ergebnissen ist das Bild der Tabelle wie folgt:

1. Viktoria 05 Wuppertal	3	3	0	0	8:3	6-0
2. Union Wuppertal	3	2	0	1	11:4	4-2
3. TSV. Ariesen	3	1	1	1	7:7	3-3
4. VfL. Wuppertal	2	1	0	1	6:4	2-2
5. TSV. Wuppertal	2	1	0	1	8:6	2-2
6. Zahn Wuppertal	2	1	0	1	6:5	2-2
7. Germania Wuppertal	3	0	2	1	4:6	2-4
8. Reichsbahn-TSV.	2	0	1	1	1:5	1-3
9. TSV. Nachtreck	2	0	0	2	3:11	0-4

Die augenblicklich klare Führung von Viktoria 05 ist bei den wenigen Spielen, die bislang ausgetragen wurden, noch ohne Bedeutung. Wenn nicht alles täuscht, wird der Kampf um den Meistertitel und um die beiden Aufstiegplätze doch anregender werden, als es zuerst den Anschein hatte. Die Unterbarmen Ariesen-Elf brachte gestern ebenfalls schon etwas Unruhe in die Spitzengruppe, und auch der VfL. hat nicht die Absicht, tatenlos zuzusehen. Abgesehen davon, ist auch der diesmal spielfähige TSV. Wuppertal außerordentlich zu beachten.

Viktoria 05 — Union Wuppertal 2:1 (0:1)

Die an der Rudolfstraße neu hergerichtete Plananlage wurde erstmals in Benutzung genommen. Viktoria hatte in der ersten Hälfte erhebliche Schwierigkeiten, ins Spiel zu kommen, weil einige neue Kräfte ausprobiert wurden und nur langsam in Fahrt kamen. Dies nutzte Union auch

aus, ohne jedoch nicht mehr als eine knappe Führung dabei zu erzielen. Zu allem Überflus verlor die Viktoria für die Wuppertaler einen Elfmeterball. Die nach der Pause vorgenommene Umstellung brachte aber dann doch mehr Fluß in die Handlungen bei Viktoria. Zwei Tore waren schließlich der Ausdruck allmählich härter werdender Überlegenheit, obwohl die Rot-Weißen einen Spieler durch Platzverweis verloren.

TSV. Ariesen — Zahn Wuppertal 4:3 (2:2)

Beide Mannschaften warteten mit überraschend guten Leistungen auf, insbesondere traf dies für Unterbarmen zu. Die vom Militär zurückgekommenen Spieler bedeuten im Sturm eine große Verstärkung für Ariesen, die bis wenige Minuten vor Schluß klar 4:2 in Führung lag. Ein Eckball brachte aber Zahn schließlich noch ein drittes Tor ein.

TSV. Nachtreck — VfL. Wuppertal 1:4 (0:2)

Die Elberfelder gestalteten ihr zweites Punktspiel erfolgreich, weil sie die gebotenen Chancen reißlos auszunutzen. Beim Stande von 0:1 hatte Nachtreck die Möglichkeit zum Ausgleich, aber der Elfmeter wurde verfehlt, und von da ab kam der VfL. immer sicherer voran.

Schlechtes Geschäft für die Favoriten

Düsseldorfer Fußball-Kreisklasse

Minimal ging es in der Düsseldorfer Kreisklasse um Punkte. Hierbei gab es einige unerwartete Ergebnisse. An erster Stelle muß hier das Unentschieden des Spitzführers Eller 04 auf eigenem Gelände gegen Stahlunion erwähnt werden. Heiligenhaus 09 tat den Ellera-

Da kam Tura nicht mit

Tura Barmen — TSV. Bohwinkel 1:4 (0:2)

Einmal mehr konnte man im Hofen feststellen, daß die Fußballmannschaft der Tura im Schatten des großen Handballrunders steht. Das Team fällt ihr schwer. Besonders gestern, da sie einem, wenigstens in der ersten Hälfte, in Hochform spielenden Gegner gegenüberstand. Die Bohwinkler aus Bohwinkel, die durch Mif verhärtet waren, spielten ihnen einen Streifen vor, da kam Tura einfach nicht mit. Ihre ganze Abwehrkraft maktete die Grünweißen ausbieten, um den Dreiviertel-Stunde lang währenden Generalangriff der Besucher abzuwehren. Sie taten es mit viel Glück und vielen Reinen. 35 Minuten lang, aber dann aima es nicht mehr. Auch die Umstellungen halfen nichts. Es kam, was schon geraume Zeit schon war: der wendige Erwin Anderer verwandelte einen „verlängerten Ball“ unhaltbar zur Führung für die Rotweißen. Und schon fünf Minuten später aima ein scharfer Schuß von Kusch aus dem Hintergrund durch viele Verteidiger ins Netz.

Im zweiten Teil kam Tura sichtbar auf und drängte zeitweise stark. Die gegnerische Verteidigung kam etwas aus dem Tritt, und nach einer Viertelstunde konnte der noch Halblinke angelegene Eckball die Spanne verringern. Es hätte leicht gar zum Ausgleich gelangen können, wenn Eckball nicht vom leeren Tor verfehlt wäre. Die Gäste konnten das besser, und wieder war es Erwin Anderer, der die Spanne vergrößerte. Noch einmal hatte Tura Gelegenheit zu verbessern, aber Vettermann verhöf den Elfmeter über die Latte. Das nahm ihnen den Rest, und gegen das letzte Tor von Kusch zwei Minuten vor Schluß wehrten sie sich nur noch schwach.

Die Mannschaft der Tura konnte nicht überzeugen, die Verteidigung wurde zu sehr verhärtet, worunter naturgemäß der Angriff erheblich litt. Zudem wurde die rechte Sturmreihe kaum beschäftigt. Gefallen konnten höchstens der Torwart, die Verteidigung und Eckball im Sturm. TSV. spielte insonderheit in der ersten Hälfte fehlerlos. Mif war wohl eine Verstärkung, aber nicht wie erwartet. Beide Anderer sind ihm über, wie auch der alte Fuchs Kusch. — na —

Trotz schwierigerem Gelände

Grün-Weiß Blombach — Polizei Wuppertal 0:4

Der Platz in der Blombach hat seine Tücken. Viel Bodenebenheiten, bewachsen mit hohem Gras, machen es mancher Gastmannschaft schwer, auf diesem Gelände „ihren“ Fußball zu spielen. Das mußte auch die Polizei, die übrigens nach viermonatiger Pause zum ersten Male wieder vollständig anzutreten in der Lage war, feststellen. Eine halbzwei Stunden tat sich die Elf sehr schwer. Sie ließ sich das hohe Spiel des Gegners aufdrängen, kam aus dem Tritt, tat dann aber das einzige Richtige: sie verhärtete ihre Deckung, um die furiosen Angriffe der Grün-Weißen erst einmal sich totlaufen zu lassen. Mit fortwährendem Spielgeschehen stellte sich diese Taktik als richtig heraus. Langsam ebneten die Angriffswellen der Blombacher ab. Dafür kam die Polizei immer besser ins Spiel. Bereits nach zehn Minuten hatte der Rechtsaußen Müller für die Ordnungsgäste einen Führungstreffer erzielt können, nachdem ihm der Mittelfürer das Leder fließ vorgelegt hatte. Trotz aufopfernden Spieles beider Angriffsreihen blieb es bei diesem einzigen Treffer bis zum Wechsel. — Nach der Pause änderte sich das Bild erheblich. Die Polizeimannschaft versuchte mit größtem Eifer nunmehr dem Gegner ihr Spiel, ein ausgeglichenes, flaches Kombinationspiel aufzudrängen. Das gelang immer besser. Schon bald knallte der Halblinke Schmidt aus hohem Winkel an die Latte, den Rechtschütz verwandelte der Mittelfürer der Polizei unhaltbar. Nunmehr versuchte der rechte Verteidiger der Blombacher dem Spiel durch allzu betonte Härte eine Wendung zu geben, was aber dem Unparteiischen nicht entging, so daß es, zumal sich die Ordnungsgäste eines disziplinierten Auftretens befleißigten, zu keinerlei unliebsamen Zwischenfällen kam. Immer besser spielte sich die Polizeimannschaft ein. Die Folge waren noch zwei Kombinationsstöße, denen die Grün-Weißen selbst keinen Zähler entgegensetzen konnten.

nern den Gefallen, der Hildener Vereinigung ebenfalls einen Punkt abzunehmen. So blieb in der Spitzengruppe alles beim alten. Weiter vermochten auch diesmal die beiden Belbeter Mannschaften VfL. und Borussia Belbert nicht zu überzeugen. Daß es die Bewegungsspieler bei der wieder erkrankten Mannschaft von Glasbütte schwer haben würde, hatte man erwartet, dagegen kommt die Niederlage der Borussia am Holzberg etwas überraschend. Einzige Dornap fast immer mehr ab und ist jetzt die mit Minuspunkten am meisten beladene Mannschaft.

Borussia Belbert — Reichsbahn TSV. 2:3 (0:1)

Vor 500 Zuschauern erfochten die Gäste einen verdienten Sieg. Was die Mannschaft besonders auszeichnete, war die Schnelligkeit. Dagegen wirkte das Spiel der Borussia zu schematisch. Eine glänzende Form erreichte das Schlusdreieck der Reichsbahner. Nur eine gute Viertelstunde hatten die Borussia gleich nach der Pause, als sie mit ihrem elanvollen Spiel auch den Gleichstand erzwangen. Ein kleiner Spaziergang des Belbeter Stürmers ins Netz nutzte der Angriffsführer der Gäste kurz vor Schluß zum entscheidenden Treffer aus.

Heiligenhaus 09 — Hilden 05-06 3:3 (0:2)

Dieses vor einigen hundert Zuschauern abgeordnete Treffen war keine Werbung für den Fußballsport, da nicht nur die Hildener, sondern auch die Heiligenhäuser eine harte Note in das Spiel brachten, ein Umstand, an dem der Schiedsrichter nicht ganz schuldlos war.

Einigkeit Dornap — Gerresheim 13 0:2 (0:1)

Glasbütte Gerresheim — VfL. Belbert 5:3 (1:2)

Eller 04 — Stahlunion TSV. 1:1 (1:0)

1. Eller 04	6	5	1	0	26:5	10-2
2. Hilden 05-06	6	5	1	0	18:12	10-2
3. VfL. 05 Düsseldorf	6	4	1	1	16:7	9-3
4. Heiligenhaus 09	7	3	2	2	12:14	8-6
5. Reichsbahn TSV.	5	3	1	1	15:10	7-3
6. Glasbütte	7	3	1	3	15:22	7-7
7. Borussia Belbert	6	2	1	3	15:11	5-5
8. VfL. Belbert	5	2	0	3	10:16	4-6
9. Gerresheim 13	6	2	0	4	11:22	4-8
10. Stahlunion	6	1	1	4	10:15	3-9
11. Dornap	7	1	1	5	10:20	3-11
12. Gerresheim 06	5	1	0	4	7:13	2-8

Großer Renntag auf dem Grafenberg

10. Oktober. (G. v. P.)
Auf der Düsselbacher Waldbahn Galopprennen stattfanden, dann flieg sehr selten die Sonne zu scheinen! Auch diesmal zogen um die Mittagsstunde wieder dunkle Regenwolken am Horizont auf, doch ließ es der Wettergott erfreulicherweise bei der Dichtung bewenden, so daß die Veranstaltung trocken unter Dach und Fach abgefrachtet werden konnte. Das dem Veranstalter aber nicht gelang, war das Programm auch bei Tageslicht zu Ende zu führen. Es war finstere Nacht geworden, als der Markomanen-Ausgleich anzuheben wurde, obwohl die Abwärtung an Vorfahrt nichts zu wünschen übrig ließ. Neun Galopprennen auf einem Nachmittag sind eben das Gute etwas zu viel, selbst für die eingeübtesten Reiter. Auf „Nachrennen“ sind die weitestgehenden Bahnen nur einmal nicht eingerichtet, so daß schon auf sportlichen Gesichtspunkten heraus eine Neubestimmung auf sieben Prüfungen sehr begründbar wäre.

Dies war aber auch der einzige Schönheitsfehler eines Renntages, der

im Zeichen vieler schöner Kämpfe
stand, so daß die Stimmung keinen Augenblick abflaute. Auch die Reiter, Trainer und Besucher, die im Rennen gewinnen konnten, hatten allen Anlaß, zufrieden zu sein, denn der Veranstalter hatte den Tag des Großen Düsselbacher Jagdrennens besonders reichhaltig ausgestattet und Preise ausgeschrieben, die um diese Zeit nicht mehr gerade alltäglich sind.

Die beiden Hauptprüfungen hatten auch einige Berliner Pferde angelockt, die aber von den fetten Hopen nur wenig mit abgaben. Kriegerflamme mußte sich im Großen Düsselbacher Jagdrennen mit dem dritten und Ideolog im Germanenpreis mit dem zweiten Platz begnügen. Es ist zu verstehen, daß die Siege von Handlich und seine Heide großen Beifall auslösten, nachdem in dieser Saison unsere westdeutschen Vollblüter im Kampf mit der guten Berliner Klasse so oft den kürzeren gezogen hatten.

1. Rangobarden-Rennen: 1. Adlers Vandaleros (Güter), 2. v. Mälfisch, 3. Xena und Adria; ferner: Adria, Adria, Tot: Sieg 24, Platz 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Adlerlee gewinnt Ratibor-Rennen

10. Oktober. (Drahtb.) Auf der Bahn des Union-Club in Oppengarten wurde das mit 15.000 RM. ausgeschaltete Ratibor-Rennen ausgetragen, das vier Zweijährige am Start sah. Es gab zum vierten Male hintereinander einen Stuten-Sieg. Adlerlee gewann auf den letzten 400 Meter leicht in 2:58,3 Minuten vor Jacomir, der zum Schluß nicht mehr mitkam. Blauz Donau belegte mit weitem Rückstand den dritten Platz. Das Omnium gewann Ebro trotz seinem hohen Gewicht gegen die in der Geraden angreifenden Welterkönig, Laifun und Blüthen.

1. Preis von Jählich: 1. Dalmat M. 10 (D. Schmidt), 2. Fildine, 3. Dorothea; ferner: Fildine, Fildine, Tot: Sieg 16, Platz 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Jugend auf den Fuchs

Die Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft bergischer Reitervereine am Samstag fiel insofern aus dem bisher üblichen Rahmen der Herbstjagden heraus, als die Teilnehmer diesmal nur Jugendliche bis zum Alter von 17 Jahren waren, die sich da auf dem alten Fußballplatz am Schapenaderweg ein Stellchen gaben. Dafür kam aber dieser Reittag eine besondere Bedeutung als die vorausgegangenen Jagden zu, da es sich um Wuppertaler Reiter nachwuchs handelt, den zu fördern sich die maßgeblichen Stellen im Bergischen Lande in ganz besonderer Weise zur Aufgabe gemacht haben.

Das für die Jagdfreude ausgesuchte Gelände ließ infolge seiner Beschaffenheit lange und steile Galopps zu, so daß diese Veranstaltung für alle Beteiligten wie auch für die zahlreichen Zuschauer ein Erlebnis wurde. Die leuchtenden Augen unserer Jünglinge, die nun mal vor den Eltern, Geschwistern und sonstigen Anverwandten und Bekannten in freier Landschaft, noch dazu in einem größeren Jagdgelände, zu präsentieren und zu zeigen, was man in Wuppertaler Reitbahnen unter jagdgemäßer Anleitung der Reitlehrer gelernt hat. Hauptmann der Schuppelpolizei Karpnoff ritt als Meister ein ausgeglichenes und gleichmäßiges Tempo, so daß es für alle Teilnehmer eine Freude war, in schöner Geschlossenheit zu folgen.

Weslich tauchte auch der Fuchs, geritten von Polizei-Oberwachmeister Bode auf. Ein kurzes Sammeln — „Jagd frei!“ — und ab ging es hinter dem Fuchs, der es seinen Verfolgern nicht leicht machte, und hierin dem wirklichen roten Reiterbeute kaum nachstand. Aber da es bei einer Fuchsjagd nun mal Gesetz ist, daß sich der Fuchs lassen muß und jeder Ausläufer einmal ein Ende hat, so nahete denn auch diesmal das „Verhängnis“ in Dirk Bremme aus Barmen, der auf einem Vollblüter beritt, den Fuchschwanzgriff und so der Sieger der schönen Jugendveranstaltung wurde.

2. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

3. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

4. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

5. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

6. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

7. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

8. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

9. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

10. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

11. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

12. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

13. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

14. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

15. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

16. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

17. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

18. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

19. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

20. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

21. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

22. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

23. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

24. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

25. Preis von Hebern: 1. Mühlens Dersifoto (Prinzen), 2. Moraruf, 3. Adria; ferner: Moraruf, Moraruf, Tot: Sieg 25, Platz 13, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43,

Handball-Bezirksklasse, Achtung!

Allerlei Stellungswechsel in der Wuppertaler Gruppe

Der Sonntag beschränkte viel Interessantes, wie wir schon andeuteten. Es ging drunter und drüber, wobei allerlei unerwartete Ergebnisse zu stande kamen. Die Taffade wurde unterstrichen, daß es hier keine Favoriten mehr gibt. Nach vier Spieltagen ist keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkte. Schwarz-Weiß, der Tabellenführer, fehre aus Cronenberg nicht ungerührt heim. Aus dem Hintergrunde schießen plötzlich Sportklub, Bohwinkel und Cronenberg vor. John macht sich ebenfalls. In der Tat: von den acht Teilnehmern kann jeder für die Spitze in Frage kommen. Selbst der SV 46, der mit Beveröde ohne einen Punkt die Tabelle beschließt, ist fähig, den führenden Mannschaften noch schwer zuzufinden, kam doch gestern der nunmehrige Tabellenführer SG Wuppertal nur zu einem glücklichen 8:7-Erfolg.

1. SG Wuppertal	4	3	1	0	23:16	7-1
2. TB Bohwinkel	4	3	0	1	28:18	6-2
3. Schwarz-Weiß	4	3	0	1	29:23	6-2
4. TB John	4	2	1	1	26:19	5-3
5. TB Cronenberg	4	2	0	2	24:20	4-4
6. TSV 46	4	2	0	2	18:20	4-4
7. Barmen 46	1	0	0	4	22:32	0-8
8. TSV Beveröde	4	0	0	4	13:36	0-8

Etwas glücklich . . .

SG Wuppertal — Barmen TB 46 8:7 (5:3)

Wie der Anfang, war auch der Schluß äußerst spannend und abwechslungsreich. Sportklub spielte fürs Auge gefälliger, während TB mit seinem durchdringlichen Angriffsspiel deshalb besonders gefährlich war, weil die gegnerische Verteidigung nicht sonderlich sicher war. Zweimal wechselte im ersten Teil die Führung. Nachdem beherrschte Sportklub nach der Pause klar das Feld. Mit 7:3 schien der Kampf endgültig entschieden. Durch plötzliche Vorstöße des TB ließ sich Sportklub aus dem Tritt bringen. Mit einem durch lautete es 7:5. Dann fiel ein scharfer Tor; aber noch einmal raffte sich TB auf, so daß es nur noch 8:7 lautete. Die Spannung wuchs. Jeden Augenblick konnte der Gleichstand erreicht sein. Es blieb aber bei dem hart erkämpften knappen Sieg für den Sportklub.

Achtung für Cronenberg

TB Cronenberg — Schwarz-Weiß Wuppertal 9:5 (5:2)

Weiderseits wurden gute Leistungen gezeigt. Im Felde bestand zwischen den Gegnern kaum ein Unterschied. Lediglich in der Ausnutzung der Torlegenheiten hatte Cronenberg ein Plus. Nach einer 2:0-Führung holte Schwarz-Weiß ein Tor auf, aber die Cronenberger setzten sich wuchtig ein und schafften einen 5:2-Vorprung. Nach der Pause legte Schwarz-Weiß einen erfolgreichen Zwischenpunkt ein, der sie bis auf 5:4 heranbrachte. Zum Ausgleich fehlte das Glück. Ueberauschend erhöhte TB Cronenberg auf 9:5. Der Sieg ist zu hoch, aber verdient.

Vohwinkel — Geheimtip?

TB Vohwinkel — TSV 72 Wuppertal 7:4 (5:2)

Mit dem bekannten linken Verbinder Sobel (früher Grütten) hatte Vohwinkel die stärkste Mannschaft stehen, die in dieser Belegung bestimmt ein ernstes Wort mitreden wird. TSV 72 hatte nach dem Verlegen am Vorsonntag den Angriff umbelegt, was sich gar nicht bewahrte. Es reichte zwar zu einem ebenbürtigen Feldspiel, das aber keine Erfolge einbrachte. Die Barmen wurden förmlich überrollt. Schnell lautete es 3:0 für den TB. Das hat, aber nicht unfair.

Gauklasse stark gekürzt

Lintfort siegt weiter und liegt an der Spitze

Von den vorgesehene fünf Spielen fielen wiederum drei deshalb aus, weil Spieler mehrerer Vereine unseres Gau's vom Nachmittags für eine Auswahl angefordert wurden. Eine Terminnahe scheint unausbleiblich, zumal nicht einmal die Hälfte der vorgesehene Spiele in der neuen Spielzeit durchgeführt wurde. Und dabei ist hier in den nächsten Wochen kaum eine Besserung zu erwarten.

Die beiden zum Austrag gekommenen Kämpfe verliefen erwartungsgemäß. TB Lintfort hatte gegen Rot-Weiß schwer zu kämpfen, um im Endkampf die Oberhand zu behalten. Der Sieg glückte aber nicht unverbunden — und die Tabellen-spike ist wieder erreicht. TB Solingen 98 war gegen Tura Bergheim in Ordnung und siegte glatt.

1. TB Lintfort	3	3	0	0	19:12	6-0
2. Solingen 98	3	2	1	0	20:13	5-1
3. TB Mülheim	2	2	0	0	12:8	4-0
4. Tura Bergheim	5	2	0	3	22:25	4-6
5. Blau-Gelb Wuppertal	3	1	1	1	18:17	3-3
6. Tura Wuppertal	2	1	0	1	21:11	2-2
7. Rot-Weiß Mülheim	3	0	2	1	16:19	2-4
8. Kupferbühl Dursburg	3	0	2	1	14:20	2-4
9. Borussia Düsseldorf	3	1	0	2	13:21	2-4
10. Stoppenberg	3	0	0	3	11:19	0-6

TB Lintfort — Rot-Weiß Mülheim 5:2 (1:2)

Die Mülheimer warteten zunächst mit einer achtbaren Leistung auf und erreichten bis zur Pause eine verdiente Führung. Die Lintforter drehten nachher immer stärker auf, als sich Rot-Weiß zu sehr verausgabte. Als der Gleichstand schnell erreicht war, ließ auch die Führung nicht mehr lange auf sich warten.

TB Solingen 98 — Tura Bergheim 7:3 (4:1)

Diesmal ging Solingen von der Gewohnheit ab, langsam in Fahrt zu kommen. Von Beginn an führte der verstärkte Angriff ein feines und erfolgreiches Stürmerpiel vor. Durch großen Eifer hielt Bergheim die Partie offen, ohne sich durchsetzen zu können. Bis zum Wechsel war die Begegnung schon entschieden. Nachher erhöhte Solingen auf 6:1. Unverbrochen legte sich Tura ins Zeug und erreichte eine Verbesserung des Endergebnisses.

durchgeführte Spiel sah die Bohwinkel als verdiente Sieger.

Erwartungsgemäß . . .

TB John — TSV Beveröde 11:3 (6:3)

Nur eine Halbzeit vermochte die verjüngte TSV dem TB John einen gleichwertigen Feldkampf zu liefern. Einmal langte es zum 1:1-Stand. Sonst führte John klar, obwohl Beveröde durch großen Eifer einigermaßen handbielt.

Kreisklasse Wuppertal

Gruppe 1: SSV Wuppertal führt

Eine große Ueberaschung ist gestern in der ersten Gruppe eingetreten. Die Eiserfelder Turngemeinde unterlag völlig unerwartet gegen die aufstrebenden Wei, und der Sonnenborner Turnverein mußte sich dem besten Können des SV Wuppertal beugen. Hierdurch ist in der Tabelle eine wesentliche Änderung eingetreten. Die Führung hat jetzt der SSV Wuppertal übernommen. Allerdings steht der SV Wuppertal relativ besser, da er ein Spiel weniger ausgetragen hat. TSV Postsportverein, Union und TSV 99 Wuppertal haben gleiche Punktzahl. Es wird jedenfalls in der nächsten Zeit noch interessant zugehen.

Postsportverein — SSV Wuppertal 3:12 (1:7)

SV Wuppertal — TB Sonnenborn 11:5 (5:3)

Eiserfelder TB — TSV 99 Wuppertal 4:8

TSV 93 — Union Wuppertal 4:4 (4:0)

1. SSV Wuppertal	4	2	2	0	27:18	6-2
2. TB Wuppertal	3	2	1	0	24:15	5-1
3. TSV 93 Wuppertal	4	1	3	0	19:17	5-3
4. TB Sonnenborn	3	2	0	1	26:26	4-2
5. Eiserfelder TB	4	2	0	2	23:15	4-4
6. TSV 99 Wuppertal	4	2	0	2	21:16	4-4
7. Union Wuppertal	3	1	2	1	24:25	4-4
8. Postsportverein	4	2	0	2	13:24	4-4
9. Germania Wuppertal	3	0	0	3	9:16	0-6
10. TB Wuppertal	3	0	0	3	1:24	0-6

Eine empfindliche Niederlage mußte der Postsportverein durch den SSV Wuppertal entgegennehmen. Die Postmannschaft spielte zu Anfang nur mit zehn Leuten. In dieser Spanne sicherte sich der SSV einen guten Vorprung, der dann später fast noch verdoppelt wurde. — TB Wuppertal und Sonnenborner Turnverein lieferten ein schönes Kampfspiel, bei dem der TB wider Erwarten gut in Fahrt war. — Die Niederlage der Eiserfelder Turngemeinde gegen den TSV 99 kommt überraschend. Jedenfalls haben die 99er gezeigt, daß sie nicht zu unterschätzen sind. TSV 93 Wuppertal war allem Anschein nach der gute Pausavorprung ohne Gegentreffer nicht gut bekommen. Denn die Union machte im zweiten Teil alle vier Erfolge der vier wiederholt. Das Ergebnis wird beiden Mannschaften gerecht.

Gruppe 2: Langerfeld hält sich

Mit Ausnahme des Kampfes TB Langerfeld gegen TB Friesen verliefen die gestrigen Kämpfe ziemlich erwartungsgemäß. Der Langerfelder Turnverein behält trotz seines unentschieden verlaufenen Kampfes weiterhin die Tabellen-spike. Aber Tura's Reserve hängt den Langerfeldern an den Fersen. Relativ steht die Mannschaft sogar vor Langerfeld.

TB Langerfeld — TB Friesen 5:5 (2:3)

TB 88 Wuppertal — Tura Ref. 3:9 (0:7)

TB Rächfeld — TB 63 Wuppertal 10:13

TSV 02 — Blau-Gelb Wuppertal Ref. 4:6

TSV Ronsdorf — Viktoria Wuppertal 13:9

1. TB Langerfeld	4	3	1	0	37:16	7-1
2. Tura Ref. Wuppertal	3	3	0	0	30:8	6-0
3. TB Friesen	3	2	1	0	26:14	5-1
4. TB 88 Wuppertal	3	2	1	1	26:25	5-3
5. TB Rächfeld	4	2	0	2	36:40	4-4
6. TB 63 Wuppertal	4	2	0	2	28:27	4-4
7. Blau-Gelb Ref.	5	2	0	3	35:38	4-6
8. TSV Ronsdorf	3	1	0	2	30:32	2-4
9. Viktoria Wuppertal	4	1	0	3	21:41	2-6
10. TSV 02 Wuppertal	2	0	1	1	9:11	1-3
11. Viktoria Wuppertal	4	0	0	4	20:54	0-8

Langerfelder TB und Friesen Wuppertal lieferten an der Leibschützstraße einen erbitterten Kampf. Zunächst waren die Gäste, nachdem der Platzverein zuerst in Führung gegangen war, tonangebend und holten eine 4:2-Führung heraus. Langerfelds Mannschaft war ersatzschwach und dementsprechend nicht in bester Verfassung. — Auch der Turnerbund 88 Wuppertal konnte den Siegeslauf der Tura-Reserve nicht hemmen, sondern mußte sich mit 3:9 geschlagen bekennen. Allerdings liefen die Langerfelder nach der Pause zur besseren Form auf. Die Niederlage war jedoch nicht abzuwenden. — Reichen Torsen gab es in Rächfeld bei dem Kampf TB Rächfeld gegen die Turngemeinde 63 Wuppertal, wobei die Turngemeinde nach gleichwertigem Kampf der Rächfelder mit drei Treffern die Oberhand behielt. — An der Schwarzbach erlitt der TSV Wuppertal in seinem zweiten Punkt-treffen seine erste Niederlage. Blau-Gelb Reserve hand hier besser durch. — Viktoria Wuppertal konnte auch in Ronsdorf bei dem Turn- und Spielverein nicht zu Punkten kommen. Mit 13:9 fiel der Ronsdorfer Sieg ziemlich reichhaltig aus.

Velberter Boxklub siegt weiter

Tura, kleine Essen 10:6 geschlagen

Das Veranstaltungslotus „Westfälischer Hof“ war wieder nahezu ausverkauft. Die Alteneffener rechtigten nicht ganz ihren guten Ruf. Wohl waren die Leute von der Ruhr sämtlich große Kämpfer, aber technisch und taktisch ausgereiftes Können vermehrte man. Ein Treffen besonderer Art war der 3-Reichsweichtschampion Reinwald-Weber gegen Ghibbi-Essen, der starken Beisall erregte. Reinwald-Weber wurde von Beisla-Essen ganz glatt nach Punkten geschlagen, und gerade hier hatten die Niederbergischen ihre erste Position gestiftet. Zwei Kämpfe nahmen ein vorzeigendes Ende.

Die Ergebnisse (Sieger geipert gedruckt, Beiber zuerst genannt): Rona — Beisla, Salz — Schönfeld, Brandmühl — Raschok, Dahnau — Aussenberg, Reinwald — Ghibbi, Meyer — Batschur, Mühlenbach — Biegar, Greifzu — Ghibbi, Gimbelskamp — Rother — Palmes-Raschok.



Uxatte Transportmittel

geben auch heute noch im Orient als die zuverlässigsten Vermittler zwischen den Tabakdörfern und den Küstenplätzen.



Doppelt
fermentiert
4,3